Morgen=Ausgabe.

Annoncen=Annahme=Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14, in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt= u. Friedrichstr.=Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen=Annahme=Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 232.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 2. April.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Fürst Bismarck.

Von dem Reichstagsabgeordneten Lucius geht der „Spen. Ztg." eine theilweise Berichtigung ihrer Erzählung „Vom Krankenbette Bismarcks" zu, wodurch allerdings die Hauptsache nicht berührt wird. Derselbe schreibt:

„Ballhausen bei Erfurt, 30. März 1874.

Die in Ihrer Zeitung vom 28. cr. enthaltene, theilweise unrichtige Darstellung einer am 27. cr. mit Sr. Durchlaucht dem Herrn Reichskanzler gehabten Unterhaltung nöthigt mich zu nachstehender Berichtigung, welcher Sie gefälligst Aufnahme in einer Ihrer nächsten Nummern gewähren wollen.

Ich fand den Fürsten Bismarck durch sein mehr wie dreiwöchentliches Krankenlager über Erwarten verändert und sehr geschwächt, wie es ja bei den permanenten, heftigen Schmerzen, sowie der gänzlichen Appetit- und Schlaflosigkeit nicht anders sein konnte. Er hatte einen Tag vorher unter Beistand zweier Diener den kurzen Weg vom Bett zum Sopha gemacht und hütete wieder das Bett. Die Aerzte hatten ihm in Aussicht gestellt etwa Mitte Juni reisefähig zu sein, um direkt in ein Bad zu gehen; „während von einer früheren Uebernahme der Geschäfte gar keine Rede sein könne."

Nach diesem Befund hat mir wohl nicht die Aeußerung in den Sinn kommen können, „der Fürst sei mir nicht so krank erschienen, wie nach den offiziellen Nachrichten zu erwarten gewesen wäre".

Was den Inhalt der Konversation betrifft, welchen ich allerdings einigen befreundeten Mitgliedern des Reichstags mitgetheilt habe, um dem Irrthum zu begegnen, bei Eintheilung der noch nothwendig zu erledigenden Geschäfte Rücksicht auf die Genesung des Reichskanzlers zu nehmen, so beschränke ich mich auf die Bemerkung, daß der Fürst seiner Verstimmung über den Entwickelungsgang der Dinge lebhaften Ausdruck gab und die Absicht aussprach, unter diesen Umständen baldigst seinen Abschied nachzusuchen. Er fühle sich nicht mehr kräftig genug, um die amtliche Friktion der vorbereitenden Stadien und die in der schwankenden Majorität des Reichstages entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Besonders klagte er darüber, daß so viele unbedingt reichstreue Wahlkreise nach Maßgabe der Haltung ihrer Vertreter für die dem Reiche entgegenstehenden Parteien thatsächlich ins Gewicht fielen.

So viel zur Berichtigung! Auf andere in dem betreffenden Bericht enthaltene Details einzugehen, liegt für mich keine Veranlassung vor.

Dr. Robert Lucius ist Rittergutsbesitzer in Kleinballhausen bei Erfurt und zählt erst 38 Jahre. Im Jahre 1835 zu Erfurt geboren, studirte er 1854—1858 in Heidelberg und Breslau Medizin, machte 1860 den spanischen Feldzug gegen Marokko, 1860—62 die preußische Expedition nach Ostasien als Gesandtschaftsarzt, die Feldzüge 1864, 1866 und 1870 als Landwehr=Kavallerie=Offizier mit und ward 1870 von dem Wahlkreise Erfurt=Schleusingen=Ziegenrück in den Reichstag gewählt. Er gehört zur deutschen Reichspartei und ist Katholik. Gegenüber seinem obigen Zeugniß verdient die „aus sonst gut unterrichteter Quelle" mitgetheilte Nachricht des „Berl. Börs.=Cour.", daß die Unterredung mit Bismarck apokryph sei, kaum der Erwähnung, aber selbst angenommen, die Erzählung wäre erfunden, so steht doch durch offiziöse Zeugnisse fest, daß die Erzählung die Anschauung des Reichskanzlers über die Militärfrage wiedergiebt.

Wir fügen hieran noch die Mittheilungen der „D. Reichs=Korr." über die Besorgnisse, welche sich an die Krankheit des Fürsten Bismarck knüpfen. Das freikonservative Organ schreibt:

In Betreff des Krankheitszustandes des Reichskanzlers hören wir, daß sich derselbe allerdings in sehr langsamer Progression der Besserung nähert, jedoch dürfte die Hoffnung, daß der Patient das Osterfest schon außerhalb des Bettes zubringen werde, möglicherweise eine verfrühte zu nennen sein. Aber selbst auch in dem günstigsten Fall, daß die Krankheit sich in so schnellem Maße zur Besserung neigt, so ist damit noch nicht ausgesprochen, daß nun auch der Reichskanzler sich sofort wieder mit Regierungsgeschäften befassen könne und werde. Die Aerzte, welche den Krankheitszustand des Fürsten kennen und denselben mit Aufmerksamkeit verfolgt haben, verhehlen sich durchaus nicht den wahren Charakter desselben. Man weiß, daß derartige Zustände, wenn sie erst einmal in einem Körper Platz gegriffen haben, und nicht eine höchst sorgfältige Behandlung und die größte geistige Ruhe des Kranken beobachtet wird, in immer kürzeren Zwischenräumen und immer heftigerem Maße auftreten; und daß sie schließlich nicht selten mit einem Nerven= und Lungenschlag enden. Aerztlicherseits ist denn auch dem Fürsten, wie wir hören, die größte geistige Ruhe und das Fernhalten von jeder irgendwie nur aufregenden Thätigkeit strengstens empfohlen worden; und dem Reichskanzler nahestehende Kreise haben sich schon mit dem Gedanken gefaßt gemacht, daß der Fürst gezwungen werden wird, wenn nicht ganz, so doch vorläufig auf längere Zeit, von seinen amtlichen Funktionen zurückzutreten. Diese Ansicht hat auch bereits in weitere Kreise Eingang gefunden und hier und da hört man schon die Frage ventiliren, wenn dieser eventuelle Fall plötzlich eintreten sollte, wer soll dann an die Spitze der Reichsverwaltung treten? Daß diese Eventualität gewissen Kreisen, in denen man mit Vorliebe ja schon immer den Namen des Generals v. Manteuffel als denjenigen des Nachfolgers des Reichskanzlers genannt hat, willkommen käme, bedarf gar keiner Frage; ebensowenig aber kann man annehmen, daß unter Kaiser Wilhelm dieser General wirklich an die Spitze der Reichsverwaltung treten werde. Herr v. Manteuffel hat ja unbestritten seine Verdienste um den Staat, die er sich namentlich in der Stellung eines Chefs des Militärkabinets seiner Zeit erworben; ihn aber zum Reichskanzler zu machen, würde nichts anderes heißen, als ein entschiedener Wechsel in dem System von links und rechts, der unter der Regierung des Kaisers Wilhelm thatsächlich nicht eintreten kann und wird.

Wir glauben, daß die Figur Manteuffels nur als Schreckgespenst von gewissen Leuten in Szene gesetzt wird.

Der von Preußen eingebrachte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die aus dem Amte entlassenen oder wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen bestraften Kirchendiener, ging dahin, daß die bezeichneten Personen durch Beschluß der Zentralbehörde ihres Heimathsstaates ihrer Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden könnten, was den Verlust der Reichsangehörigkeit nach sich ziehen würde. In dem Bundesrathe erhielt dieser Entwurf den Titel: „Gesetz wegen Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern" und wurde dahin geändert, daß zunächst die Internirung und erst bei fortgesetzter Renitenz der Verlust der Staatsangehörigkeit erfolgen solle. Hieran knüpft die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Betrachtungen, die offenbar als Fingerzeige der Regierung angesehen werden wollen. Sie sagt:

Nach der „Köln. Z." hat eine freie Konferenz von Reichstagsmitgliedern den Entwurf anderweitig dahin umgestaltet, daß der Verlust der Staatsangehörigkeit überhaupt nicht eintreten, gegen renitente Bischöfe eine widerrufliche Ausweisung, gegen den niederen Klerus nur Internirung stattfinden soll. Wenn wir wohl unterrichtet sind, war schon die Redaktion, welche der Entwurf im preußischen Staatsministerium schließlich erhielt, eine Abschwächung des ursprünglichen Gedankens: daß die prinzipielle Auflehnung gegen die Gesetze und die Rechtsordnung den Verlust des Schutzes der Gesetze und der Wohlthaten der Rechtsordnung als Strafe, also unausbleiblich, nach sich ziehen müsse. Jede fernere Umarbeitung hat den Gedanken weiter abgeschwächt. Die Redaktion des Bundesrathes giebt sich als eine Maßregel polizeilicher Vorbeugung zu erkennen. Inwieweit dieser Charakter durch die von der Konferenz hinzugefügten „strengsten rechtlichen Garantien" beseitigt worden ist, können wir nach den Andeutungen der „Köln. Z." nicht ermessen. Wie es sich aber auch damit verhalten mag, so wird das Gesetz in dieser neuesten Redaktion nach keiner Seite befriedigen können, auch nicht nach der rechtlichen.

Die verschiedene Behandlung des höheren und des niederen Klerus verstößt gegen die juristische Logik nicht nur, sondern auch gegen das Prinzip, für welches der ganze Kampf gegen die Priestergewalt aufgenommen ist. Das Gesetz kann nicht zugeben, daß der Befehl oder das Beispiel des Bischofs eine Entschuldigung für den Pfarrer sei, der sich gegen das Gesetz auflehnt. Wenn „politische" Erwägungen diese juristische Inkonsequenz angerathen haben sollten, so fürchten wir, daß vor dem Erfolge diese Art von Politik sich nicht bewähren wird. Die elf Bischöfe in Preußen z. B. können ohne Schwierigkeit durch Internirung von ihren Diözesen entfernt werden; wegen ihrer bedurfte es einer so anormalen Maßregel wie der Ausweisung eines Staatsangehörigen kaum. Anders mit dem übrigen Klerus, der je weiter nach unten, desto zahlreicher wird. Es hieße die Zähigkeit und Langathmigkeit unserer Gegner unterschätzen, wenn man sich von der Androhung der Internirung einen erheblichen Erfolg versprechen und ihre Ausführung für leicht halten wollte. Die Erfahrung lehrt, daß in Konflikten dieser Art das logisch richtigste auch das praktisch wirksamste Mittel ist, die Verbannung. Die meisten europäischen Gesetzgebungen haben dieses Mittel in Zeiten kirchlicher Kämpfe oder vorsorglich für die Zeit solcher Kämpfe angenommen. Die Reichsacht, die ordentliche Strafe dessen, der sich gegen die durch den Landfrieden aufgerichtete Rechtsordnung auflehnte, wird noch in beiden westphälischen Friedensinstrumenten Denjenigen angedroht, welche „mit Rath oder That" den Religions=Frieden zu stören sich unterfangen. Der Code pénal bedroht mit Verbannung einen Kirchendiener, der in einer Predigt mit Erfolg zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder andere Akte der öffentlichen Autorität aufgefordert oder in einem amtlichen Erlaß die Regierung oder einen Akt der öffentlichen Autorität kritisirt hat. Das spanische Strafrecht von 1870 enthält eine analoge Bestimmung, die in einem Gesetze des Königs Heinrich IV. von Spanien ihre Wurzel hat. Wie Ferdinand der Katholische mit Prälaten und Legaten umging, die sich gegen seine souverainen Rechte vergingen, erzählt die Geschichte; und was er that, war ein Ausfluß der „Schutzgewalt", poder tuitivo, welche die christlichen Herrscher in Spanien von den ältesten Zeiten als ein besonderes Recht und eine besondere Pflicht ihrer Krone betrachtet und geübt haben, und welches sich gerade auf den Schutz der Unterthanen und der Gesetze gegen den Klerus bezieht. Das englische Recht kennt seit Eduard I. das Verbrechen des Praemunire, d. h. des Versuchs, Imperium in Imperio aufzurichten durch Gehorsam gegen den Papst und Ungehorsam gegen den König. Die ursprünglich darauf gesetzte Strafe war to be put out of the King's protection, des Friedens des Königs, der Hilfe der Gerichte verlustig zu gehen. Spätere Statuten fügten ausdrücklich Konfiskation und Verbannung hinzu. Daß alle diese Gesetze selten zur Anwendung gekommen sind, spricht nicht gegen, sondern für ihre Zweckmäßigkeit; die Androhung hat gewirkt.

Soll der Kampf bei uns überhaupt fortgesetzt werden, so wird man der Regierung auch die gesetzlichen Mittel bewilligen müssen, deren sie dazu bedarf. Mit der Verweigerung der Mittel scheint uns implicite die Forderung ausgesprochen, daß der Kampf aufgegeben werde.

Deutschland.

Berlin, 31. März

— Am 13. April wird in Dresden ein seltenes militärisches Fest stattfinden. Die ehemaligen sächsischen Soldaten, welche den Feldzug gegen Dänemark im Jahre 1849 mitmachten, haben bereits Veranstaltung getroffen, den 25. Jahrestag der Eroberung der Düppeler Schanzen festlich zu begehen. Dieser Tag ist auch im Besonderen ein Ehrentag für den König von Sachsen. Er, der damalige 21jährige Kronprinz, bestand bei diesen Stürmen als Batterie=Chef die Feuerprobe in glänzender Weise. Sein kühnes, stürmisches Vordringen, das zugleich von größter Umsicht geleitet war, ist heute noch unvergessen. Schon damals erwarb er sich die volle Ergebenheit seiner Truppen und den Ruf eines vorzüglichen Soldaten.

— In der letzten Versammlung des Lokalvereins der Altkatholiken zu Köln machte Herr Dr. Tangermann die interessante Mittheilung: vor einiger Zeit seien von mehreren katholischen Geistlichen aus Italien an den Herrn Bischof Reinkens Briefe mit der Bitte gerichtet, ihnen behilflich zu sein, auch in Italien die katholische Reformbewegung anzubahnen.

Gleiwitz, 29. März Gestern hielt im großen Saale des deutschen Hauses Professor Dr. Weber aus Breslau einen Vortrag über „die Einheit der Kirche." Die Zuhörer waren zahlreich; viele Fremde aus den naheliegenden Hüttendistrikten waren des Vortrages wegen hierher gekommen. Heute hält Dr. Weber in der St. Trinitatis=Kirche altkatholischen Gottesdienst und am 29. April wird er die ersten Neukommunikanten der hiesigen altkatholischen Gemeinde zur Kommunion führen.

Schweiz.

Der „Köln. Ztg." wird aus Bern vom 27. März geschrieben: So eben vernehme ich, daß Bundesrath Cérésole im Auftrage des Bundesrathes nach dem Jura abgereist ist. Einer Version nach handelt es sich um die von dem berner Regierungs=Kommissar angeordnete Schließung der Privat=Lokalitäten, in welchen die Ultramontanen in letzter Zeit Gottesdienst abgehalten haben, und nach noch einer andern Version soll die gestern erwähnte Verhaftung eines französischen Geistlichen Ursache seiner Reise sein. — Heute ist die offizielle Mittheilung der Motive zu den Bundesrathsbeschlüssen betreffend die Abweisung der aus dem Jura eingegangenen Rekurse gegen die von der berner Regierung mittels Dekrets vom 6. Dezember v. J. angeordneten Organisation des Gottesdienstes in den katholischen Gemeinden des neuen Kantontheils und gegen die am 30. Januar 1874 verfügte Internirung der abgesetzten renitenten jurassischen Geistlichen erfolgt. Die Abweisung des ersteren Rekurses stützt sich auf nachstehende Motive:

In Erwägung I. daß die Verordnung vom 6. Dezember 1873 nur den Privatgottesdienst derjenigen römisch=katholischen Geistlichen betrifft, welche gerichtlich von ihren Pfarrstellen abberufen worden sind oder den Protest vom Februar 1873 (gegen die Beschlüsse der baseler Diözesan=Konferenz betreffend Amtsentsetzung des Bischofs Lachat) unterzeichnet und bis jetzt noch nicht zurückgenommen haben; II. daß sie diesen Privatgottesdienst nur in so fern beschränkt, als demselben die Benutzung der unter staatlicher Oberaufsicht stehenden und einer öffentlichen Zweckbestimmung dienenden Gebäulichkeiten und Lokalitäten nicht gestattet und den besagten Geistlichen das Tragen des Ornates bei Leichen=Begängnissen und Prozessionen auf öffentlicher Straße untersagt; III. daß der Bundesrath sich gegenüber den Beschwerdeführern bezüglich der Inanspruchnahme von Kirchen und anderen einer öffentlichen Zweckbestimmung dienenden Gebäulichkeiten für die Abhaltung ihres besonderen Gottesdienstes schon früher ausgesprochen hat; IV. daß in dem an die im Ziffer I. genannten Priester erlassene Verbot, auf öffentlicher Straße das Ornat der staatlich anerkannten katholischen Pfarrgeistlichen zu tragen, eine Verletzung der Kultusfreiheit, soweit dieselbe durch die Bundesverfassung garantirt ist, nicht gefunden werden kann; V. daß die Rekurrenten ihre Beschwerde wegen Verletzung der

Staatsverfassung des Kantons zunächst vor die gesetzgebende Behörde des Kantons Bern zu bringen haben — ist beschlossen ꝛc.

Bei der Motivirung der Abweisung des Rekurses gegen den Internirungsbeschluß wird hauptsächlich die Frage, ob mit dieser Maßregel die im Artikel 44 der Bundesverfassung garantirten Kultusfreiheit der anerkannt christlichen Konfessionen unvereinbar sei, verneint. Bejaht müßte diese Frage nur dann werden, wenn den betreffenden Geistlichen grundsätzlich und allgemein der Aufenthalt und die geistliche Thätigkeit untersagt wäre.

Die „Köln. Ztg." bringt nach der „Grenzpost" eine pariser Korrespondenz, die über die Absichten, welche die französische Regierung zur Ernennung eines Militär-Attachés bei der französischen Gesandtschaft in Bern bewogen, folgende bemerkenswerthe Andeutungen giebt:

Man hat nicht vergessen, daß, als Herr v. Chaudordy an den Gesandtschaftsposten in Bern ernannt wurde, die „République Française" sich darüber freute, daß ein der deutschen Sprache kundiger Mann in den Fall gesetzt sei, das deutsche Treiben in nächster Nähe zu beobachten, als ob Bern im Herzen des deutschen Reiches säße. Nun ist dasselbe Organ wieder zuerst von dem den Militär-Attaché betreffenden Projekte unterrichtet, aber es ist klüger geworden und denkt nicht mehr laut, hütet sich daher wohl, von der Einsicht zu sprechen, welche der neue Funktionär von Bern aus in die deutschen Militärverhältnisse haben könnte. Darauf und auf nichts Anderes ist es aber abgesehen, und man wird es erleben können, daß Oberst Pierron, der mit dem fraglichen Posten bekleidet werden soll, öfter im Elsaß und in süddeutschen Gegenden als an der Aare Strand weilt. Oberst Pierron soll ein sehr tüchtiger Militär und mit für einen französischen Offizier ungewöhnlichen Kenntnissen ausgestattet sein; wie Herr von Chaudordy, ist auch er der deutschen Sprache mächtig, und auch hierin ist er dem Fürsten v. Polignac, dem Militär-Attaché am berliner Hofe, überlegen. Außer seinem schönen Namen und der nahe bevorstehenden Allianz durch Heirath mit einem vornehmen deutschen Geschlechte bietet der ebengenannte edle Fürst geringe Garantieen für die Ausfüllung seines Postens, der einst dem Obersten Stoffel als Warte gedient, und wird ein Oberst Pierron nach Bern geschickt, so ist es nicht, um das Lagerleben in Thun und das eidgenössische Militärwesen zu studiren, sondern um von dort aus zu schauen und zu berichten, was sein Kollege in Berlin nicht schaut und nicht berichten kann. So macht man in Versailles aus Bern eine Sukkursale von Berlin — eine Auffassung, die mittelmäßigen Dank verdient.

Frankreich

Paris, 31. März. Das Journal offiziell veröffentlicht bereits das Decret des Präsidenten der Republik, durch welches das am Freitage von der Assemblée angenommene Gesetz, betreffend die neu zu konstruirenden Forts um Paris promulgirt wird. Diese ganz außergewöhnliche Eile darf aber im Auslande nicht mißdeutet werden. Wenn die Regierung so große Anstrengungen gemacht hat, um das Projekt noch vor den Ferien durchzubringen, so geschah dies wohl hauptsächlich zu einem löblichen Zwecke. Die Arbeiten zur Herstellung der neuen Forts können jetzt sofort beginnen, und die Regierung ist in den Stand gesetzt, mehreren tausend brodlosen Arbeitern eine lohnende Beschäftigung zu geben. Der Berichterstatter General Chabaud-Latour motivirte diese Dringlichkeit in folgender Weise:

„Ich glaube zudem, daß es sehr zu beklagen wäre, wenn die Sache den geringsten Aufschub erlitte. Es ist sonnenklar, daß derartige Arbeiten, sogleich nachdem sie angekündigt sind, ausgeführt werden müssen. Gewiß die Weisheit unserer Regierung und die Vorsicht ihrer Politik bieten die besten Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens; aber es verhindert das nicht, daß, wenn man überhaupt Befestigungsarbeiten machen will, kein Tag zu verlieren ist. Wenn wir sie nicht jetzt gleich beginnen, wenn Sie nach sechs Wochen nochmals die Debatte wiederholen wollen, wozu soll das führen? Sie würden damit zwei, vielleicht drei Monate verlieren, und inzwischen würde die beste Arbeits-Saison vorüber, die Masse der jetzt auf Beschäftigung harrenden Arbeiter zerstreut sein. Und so würden Sie beinahe ein Jahr verloren haben für Arbeiten, die, ich wiederhole es, durchaus dringlich sind.

Diese Dringlichkeit wurde auch von dem Kriegsminister General du Barail und von dem General Chareton besonders betont. Der General Chareton hat am meisten dazu beigetragen, daß das Regierungsprojekt mit einer so bedeutenden Majorität zur Annahme gelangt ist; dieser Offizier, der zur gemäßigten Linken gehört, hat ein bedeutendes Rednertalent bekundet, und seinem politischen Chef, Hrn. Thiers, auf das Schlagendste nachgewiesen, daß er besser gethan hätte, sich an dieser Debatte nicht zu betheiligen. Der Schluß der Rede des Generals Chareton lautet in deutscher Uebersetzung des stenographischen Berichtes folgendermaßen:

„Ja wenn wir noch Elsaß und Lothringen hätten, wenn Metz, wenn Straßburg, wenn Bitsch uns noch gehörten, dann würden wir, da Paris immerhin gedeckt ist, keine so große Eile haben. Unglücklicherweise ist unsere Grenze aber vollständig offen, und wir müssen zu gleicher Zeit dahin streben, die Grenze zu organisiren und Paris besser zu befestigen. Denn wir müssen stets daran denken, daß der Feind nur zwei Tagemärsche (?) von Paris entfernt steht. Wer kann uns garantiren, daß wir eine absolute Ruhe genießen werden. Gewiß wir denken nicht daran, irgend Jemanden anzugreifen, wir hegen weder den Wunsch, noch haben wir die Mittel dazu; wir wollen aufrichtig den Frieden; derselbe ist uns unentbehrlich, um unsere Verluste wieder zu ersetzen. Aber, um den Frieden zu wollen, dazu gehören zwei, und das beste Mittel, um ihn zu erhalten und um uns Respekt zu verschaffen, besteht darin, uns bereit zu halten, jede Art von Angriff abzuwehren. Deshalb ersuchen wir Sie dringend, den Entwurf zu votiren.

Diese friedlichen Versicherungen wurden übrigens von sämmtlichen Rednern wiederholt, gleichviel, ob dieselben für oder gegen das Projekt sprachen. Und doch mußte jede Rede, mußte die ganze Debatte auf den deutschen Zuhörer einen peinlichen Eindruck machen. Die friedlichen Phrasen klangen ironisch; man hörte denselben an, daß sie nicht aufrichtig gemeint waren; man hatte das Gefühl als ob man Majunke oder Windthorst ihre loyalen Gesinnungen betheuern hörte. Die Reden der Herren von Lasteyrie, Thiers, Jean Brunet und der Generale Chaubaud Latour, Changarnier, Chareton und du Brail werden in deutschen militärischen Kreisen sicher mit der gebührenden Aufmerksamkeit gelesen werden. Die Befürchtungen des Herrn Chaper, daß sich einer der Redner zu einer patriotischen Unvorsichtigkeit hinreißen lassen würde, hat sich zwar nicht verwirklicht; doch hört man hier schon heute viele Leute die Ansicht aussprechen, daß die ganze Debatte besser unterblieben wäre oder doch dem Antrage des Herrn Chaper gemäß besser en comité secret stattgefunden hätte.

Versailles, 30. März. Kurz vor Schluß der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hat sich in einem der Korridore der Nationalversammlung ein ziemlich lebhafter Auftritt zwischen dem Herzog Decazes einerseits und den Abgeordneten Germain Casse und Tolain andererseits zugetragen. Herr Germain Casse hatte in einer Gruppe, indem er gegen das Ministerium eiferte, die alte und eigentlich bisher noch nie widerlegte Behauptung wiederholt, daß der Herzog Decazes sich unter den Personen befunden habe, welche am 4. September 1870 in dem gesetzgebenden Körper eingedrungen sind. Eben während Herr Casse dies mit vernehmlicher Stimme sagte, ging der Minister des Aeußern vorüber. Er wandte sich erzürnt zu dem Deputirten mit den Worten: „Wenn Sie eine Auseinandersetzung suchen, so bin ich bereit, Ihnen auf jedes beliebige Gebiet zu folgen." Herr Tolain nahm diese an seinen Freund gerichtete Herausforderung auf und erwiderte spöttisch: „Gewiß werden wir Ihnen auf jedes Tarrain folgen, zu Fuß, zu Pferde und selbst zu Wagen." Inzwischen waren mehrere Abgeordnete der Majorität herbeigekommen und rissen den Herzog Decazes mit sich fort. Man glaubt nicht, daß der Zwischenfall weitere Folgen haben werde.

Italien.

Rom, 26. März. Bei der Gegendemonstration, welche am Tage von Victor Emanuel's Jubiläum im Vatikan in Szene gesetzt wurde, verlas der Fürst Chigi im Namen der päpstlich gesinnten Patrizierfamilien Roms eine Adresse, in welcher er deren unbedingte Ergebenheit an den heiligen Stuhl betonte. Der Papst erwiederte darauf mit einer längeren Rede, die nicht gerade zu seinen glücklichsten gehört, und aus welcher die folgenden Stellen mitgetheilt werden mögen. „Die Beweise anhänglicher Ehrfurcht", sagte er zu den Versammelten, „welche ihr mehrfach dem heiligen Stuhle gegenüber an den Tag gelegt habt, ehren Euch, trösten mich und erbauen Viele. Sie ehren Euch, weil sie Euch der Welt als Beispiel darstellen von unterwürfiger Gesinnung gegen den Lehrstuhl der Wahrheit und gegen den souverainen Papst; sie trösten mich, sofern ich mich von dieser edlen Zuhörerschaft umgeben sehe; sie erbauen Viele, weil das Beispiel wie im Bösen so auch im Guten weit eindringlicher ist, wenn es von oben her kommt. Werdet also nicht müde, diese thatsächlichen Beweise zu wiederholen, und vor Allem werdet nicht müde in der Uebung der Frömmigkeit, welche sich zuerst zu Gott wendet und erst dann zu den Menschen . . . Diese wiederholten Akte der Frömmigkeit vermehren in Euch die göttliche Gnade und erregen den Zorn der Gegner, welche sich dann als ungerechte und ehrvergessene Zensoren erheben. Ihr aber fahret fort in solchen thatsächlichen Beweisen nach dem Beispiele so vieler edlen Römer, z. B. der heiligen Demetrias und der heiligen Paula, die beide aus Rom stammten und eine Basilika erbaut haben, die man vor 15 oder 20 Jahren an der Appischen Straße entdeckt hat. . . Vor einigen Tagen habe ich ein sogenanntes liberales Blatt gelesen und mich dabei immer mehr davon überzeugt, daß die Wiederholungen den Bösen (tristi) gefallen. Vor ganz kurzer Zeit war ich genöthigt, eine Encyklika an die Bischöfe eines katholischen Reiches (Oesterreich) zu richten, und mein Sendschreiben wurde dort veröffentlicht. Das revolutionäre Blatt nun spielte auf jenes Sendschreiben an, kritisirte dasselbe und sagte, daß es nur Phrasen enthalte, die schon früher veröffentlicht wären, und daß Alles nur eine Wiederholung sei. Das mag sein, antworte ich. Auf tausendmal wiederholte Irrthümer muß man auch tausend Mal antworten. Den verfälschten Prinzipien muß man die ewigen und wahren entgegensetzen. . . Im Jahre 1789 betete man die Vernunft an und beraubte die Kirchen; im Jahre 1874 betet man die Materie an und beraubt gleichfalls die Kirchen, verfolgt den Klerus und setzt die Bischöfe gefangen. Eben hat man in Brasilien einen Bischof eingekerkert, weil er die Freimaurer verdammt hatte, welche mehrfach Seitens des heiligen Stuhles verdammt worden sind. Aber da unter den Ministern in jenem Reiche selbst hochgestellte Freimaurer sind, so hat man den Gerechten treffen wollen, um die Sektirer zu schützen, und Alles das ist gegen das gegebene Wort dessen geschehen, welcher die Regierung repräsentirt. (Die Anspielung des heiligen Vaters ist nicht ganz klar; aber es scheint, daß er die Entscheidung in der Angelegenheit des Bischofs von Olinda bereut, wie sie durch Antonelli dem Baron Penedo übergeben worden ist.) Soll nun bei allen derartigen Wiederholungen die Kirche schweigen? Also — die Kirche reklamirt die Freiheit des Unterrichts, die Freiheit, die zum Kirchendienst geeigneten jungen Leute auswählen zu können, ohne daß sie gewissen militärischen Dienstleistungen unterworfen sind, ein Punkt, der eine der größten Tyranneien der Revolution enthält, eine Tyrannei, welche sogar Menschenfleisch auf den Markt bringt." Im Folgenden vergleicht der Papst die Kirche mit dem vom Satan verfolgten Hiob. Dann schloß er mit einem Gebete, in welchem er Jesus Christus anflehte, die Kirche zu beschützen gegen alle, welche sie zu zerstören suchen, und mit der Ertheilung des Segens an die Versammelten. — Gestern als am Tage der Verkündigung Mariä hat der heilige Vater im Konsistorialsaale Messe gelesen und gegen 200 Personen aus der hiesigen und auswärtigen Aristokratie die Kommunion verabreicht. — Noch in später Abendstunde wurde gestern ein „Bulletin über die Einnahme von Bilbao — gänzliche Niederlage der Republikaner in Spanien — 12,000 Todte" u. s. w. auf den Straßen ausgerufen und verkauft. Da die telegraphischen Berichte die Nachricht nicht bestätigen, so hat das eine und andere der heutigen Blätter sie noch ausdrücklich dementirt und sie als das erklärt, was sie ist, nämlich eine Mystifikation. Ob diese Mystifikation so ganz harmloser Art, ist zu bezweifeln, zumal wir vom 1. April noch um mehrere Tage getrennt sind! Es gibt hier wie anderwärts Leute genug, die mit der größten Sehnsucht „günstige Nachrichten" aus Spanien erwarten, und günstig sind ihnen nur diejenigen Nachrichten, welche von Erfolgen der karlistischen Partei berichten. Einem Korrespondenten selbst ist es noch vor einigen Wochen passirt, daß in einem hiesigen Kloster ein Mönch ihn fast ängstlich fragte, ob nach den neuesten Berichten Bilbao noch immer nicht „von den Unsrigen" genommen sei. Und der Mönch war nicht etwa ein Spanier, sondern germanischer Abkunft. Auch weiß man hier gar viel von heimlichen Sammlungen zu Gunsten der Karlisten, von Zuzug, der sich vom Papst segnen läßt, sogar von Kisten mit Kronen, Sceptern und andern Sachen zu erzählen, die vom Vatikan aus an das karlistische Hauptquartier zum Gebrauche bei vorkommendem Falle geschickt worden seien. (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

□ **Petersburg**, 29. März. [Reise des Kaisers. Militärisches. Auswanderung. Handelstraktat mit Oesterreich. Kuriosum.] Betreffs der Reisepläne des Kaisers verlautet nunmehr mit Bestimmtheit, daß derselbe am 1. Mai nach Deutschland abreisen wird. Er begiebt sich zunächst nach Berlin und von dort nach Stuttgart, um der für den 8. Mai angesetzten Vermählung der Großfürstin

---

Konzert.

Am Dienstag Abend rief uns eine Aufführung der Rammler-Graun'schen Cantate „Der Tod Jesu" durch den unter Leitung des Königl. Musikdirektors, Herrn Clemens Schön stehenden „Gesangverein für geistliche Musik" nach der Aula des hiesigen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums. Es war zum dritten Male in diesem Winter, daß sich dieser trefflich geschulte Verein mit einer hervorragenden Leistung an dem öffentlichen Musikleben Posens betheiligte.

Die Graun'sche Komposition wird jetzt nicht mehr den monumentalen Werken deutscher Kirchen- und Oratorienmusik zugezählt und wenn dieselbe in manchen Städten ab und zu noch als Vorbereitung zum Osterfeste gewählt wird, so mag das vorwiegend dem Rammler-schen Sujet und seiner prononcirten Qualifikation für die Charwoche zuzuschreiben sein. Denn der „Tod Jesu" ist ein Erbauungswerk und um es recht zu genießen, wird eine christlich ernste Stimmung verlangt. Für gewöhnlich wird das Werk mit Orchesterbegleitung gegeben und hat dann in der Regel einige musikalische Effekte aufzuweisen, daß Herr Musikdirektor Schön dieselben mit bloßem Flügelakkompagnement ebenfalls zur Geltung brachte, überhaupt die gesammte instrumentale Seite der Tondichtung mit großem Geschick für sich zu arrangiren verstanden hatte und sie im höchsten Grade korrekt durchführte, spricht um so mehr für seine außergewöhnliche musikalische Begabung, sein gründliches theoretisches Wissen, als er stimmlicher Verhältnisse der mitwirkenden Solisten halber sich genöthigt sah, einige große Arien zu transponiren. Recht dankenswerth erschien der Strich durch verschiedene Stellen der Graun'schen Musik, welche an lähmender Langweiligkeit Nichts zu wünschen übrig lassen. Einen sehr guten Eindruck machte die sauber durchgearbeitete Fuge im Finale des ersten Theils. Die Chöre, welche recht frische und klangreiche Stimmen aufzuweisen hatten, sangen hier mit einer Exaktheit, welche sowohl für das richtige Musik-Verständniß der Singenden, als die gediegene Schule des Dirigenten glänzendes Zeugniß ablegte und an anderem Orte lebhaft applaudirt worden wäre. Doch auch die übrigen Chorgesänge zeichneten sich durch Präzision und Reinheit der Intonation, sowie durch Wärme des Ausdrucks aus. Die Soli-Partien (Sopran, Tenor und Bariton) wurden von geschätzten Dilletanten angemessen vertreten und haben wir namentlich der jungen Dame, welche ihre zufallenden Sopranarien mit der Kehlfertigkeit einer berufsmäßigen Sängerin ausführte, unser Compliment zu machen.

Der Gesammtumriß, welchen dieser Musikabend hervorrief, war ein entschieden günstiger und es bleibt im Interesse des Musiklebens unserer Stadt nur zu wünschen, daß der Verein des Herrn Musik-Direktor Schön so oft es seine Verhältnisse erlauben, vor die Oeffentlichkeit tritt.

H.

Ein Besuch bei den Tartaren.

(Schluß.)

In der zweiten Hälfte des übersetzten Abschnittes im Argant'schen Werke kommt der Verfasser zunächst auf seine Reise durch die Steppen während des Winters zu sprechen und schließt dann mit einer sehr interessanten Skizze der moralischen und religiösen Verhältnisse der Tartaren und der russischen Bauern. Er schreibt:

Ich legte nahe an 300 Werstes in diesen Stepen zurück. Es wird diese ungeheure Strecke, wie oben gesagt, auf der einen Seite durch den herrlichen Fluß Enissei, auf der anderen durch den riesigen Altai begrenzt. Ich habe die vereinzelten Hütten, die Grabsteine, welche diese Einöde bedecken, gezählt, ich habe einige Bäche entdeckt, welche wie von Gott selbst zu Tränkeplätzen geschaffen erschienen, um den Durst des Viehes zu löschen, aber ich habe nirgends einen Baum, einen einzigen schattigen Ort in diesen unermeßlichen Sandstrecken finden können, noch weniger bin ich auf größere Wiesen und Triften gestoßen. — Es war damals Sommer, heiterer Himmel, und die Natur, so sehr sie auch hier abgestorben ist, schien noch zu lächeln.

Im Winter aber bin ich zurückgekehrt.

Ich war zu Eis erstarrt als ich diese Linien durchzog und es überläuft mich jetzt noch kalt, wenn ich an jene Excursion zurückdenke. Diese öde, nackte, schneeige Einöde ist ein entsetzlicher Anblick. Grabmäler hoch, zahlreich und weithin sichtbar, gleichsam zerstreute Blätter aus dem Geschichtsbuche eines ganzen Volkes, waren unter dem Schnee verschwunden, mit ihnen viele Hütten, Dörfer, Viehheerden und Menschen. Selbst der Steinadler durchflog in dieser Zeit nicht mehr jene eisigen Regionen des kalten Todes; überall nichts als Schnee, Nebel und Stille.

Und was für eine Todtenstille!

Ab und zu ertönte der Schrei eines Raubvogels, oder sonst eines wilden Thieres, Alles erschien, wie von einem weißen Leichentuche bedeckt: die Wege, die Dörfer, die Gräber. Undurchdringlicher Nebel erhob sich andauernd zwischen Himmel und Erde und verhüllte die nächste Umgebung. Ich kann mir nicht vorstellen, wie es der Mann, welcher mich auf einem Schlitten durch diese Steppen fuhr, angestellt hat, mich an den Ort meiner Bestimmung zu bringen! Eine Schneeschicht mindestens 2 Meter hoch, bedeckte diese Einöde und auf derselben war nicht eine Spur von Weg, Bahn, oder Fußspur zu entdecken. — —

Fast alle Tartaren dieser Gegend, des Kantons Asqui, sind für die Bergwerke thätig: entweder als Arbeiter in den Schachten, oder als Mehl- und Kornlieferanten für die Fabriken.

Ich habe manchmal gehört, daß die russischen Fabrikbesitzer es vorziehen, ihre Geschäfte durch Tartaren, anstatt durch russische Bauern verrichten zu lassen. Die Tartaren sind, wie es scheint, bei jenen also besser beleumundet und durch die Berührung mit den russischen Bauern noch nicht moralisch geschädigt. Es ist dies im Interesse der russischen Bauern zu beklagen, dessenungeachtet aber gebe ich zu, daß man außer Stande ist, einen einzigen Zug strenger Ehrenhaftigkeit oder Loyalität in dem gesammten Verkehrsleben der russischen Bauern nachzuweisen. Jeder betrügt seinen Nachbar, seines Gleichen, ohne die mindesten Gewissensbisse zu empfinden, und das Schlimmste dabei ist, daß er seiner Meinung nach dadurch gar nichts Schlechtes begeht.

Der Tartar ist ein ausgezeichneter Jäger, flink und sicher; er zeichnet sich im Aufspüren von Bären aus, welche er muthig mit dem Messer in der Hand attakirt. Die Beute dieser Jagd läßt ihn den Winter mit Leichtigkeit ertragen.

Wenn er sich nicht mehr im Stande fühlt, ferner in den Steppen zu verbleiben, siedelt er nach den Dörfern über, welche am Fuße des Gebirges erbaut sind. Einige der Reicheren von ihnen besitzen hier Häuser aus Holz, deren Höfe dem Vieh als Einfriedigung und denjenigen Tartaren bis zur Wiederkehr des Frühjahrs als Zufluchtsort dient, welche ihre Heerden im Winter hier vorbeitransportiren. Gleich bei Beginn des Monats April nehmen diese jedoch den Weg durch die Steppen wieder auf, sie sind eben Nomaden und nur glücklich als solche. In einem Ulus (Dorfe) verändern sie ihr eigenstes Naturell.

Vera mit dem Prinzen Eugen von Württemberg beizuwohnen. Nach dieser Feierlichkeit wird der Kaiser seine Tochter, die Herzogin von Edinburg, in London besuchen und sich darauf zum Kurgebrauch nach Ems begeben. — Die Organisation der allgemeinen Wehrpflicht geht in den Provinzen wie in der Hauptstadt mit raschen Schritten vor sich. Die regelmäßigen Aushebungen werden vom 1. November bis zum 15. Dezember jeden Jahres stattfinden und zwar die erste schon in diesem zur angegebenen Zeit. Die jungen Soldaten treffen Ende Dezember bei den Truppentheilen ein und vom 1. Januar wird die Frist der systematischen Beschäftigung mit den Neuangeworbenen gerechnet. Besonderes Augenmerk richtet die Regierung seit einiger Zeit auf die Organisirung der Kavallerie. Sie hat zu diesem Zweck die Chefs sämmtlicher Kavalleriedivisionen nach Petersburg berufen, um an den Arbeiten eines besonderen Komite's theilzunehmen, dessen Aufgabe es ist, Abänderungen im gegenwärtigen Kavalleriereglement nach preußischem Muster in Erwägung zu ziehen. — Die Auswanderung aus Anlaß der Einführung des allgemeinen Wehrgesetzes nimmt immer größere Dimensionen an. Den Mennoniten, den deutschen Kolonisten in Odessa beabsichtigen jetzt die Tartaren in der Krim zu folgen. Sie haben bereits einen Bevollmächtigten nach Konstantinopel geschickt, um die Bedingungen in Erfahrung zu bringen, unter welchen nach dem orientalischen Kriege die Auswanderung der Tartaren stattgefunden hat. — Das Projekt eines Handelstraktats mit Oesterreich ist einem hiesigen offiziösen Blatte zufolge zur Zeit Gegenstand von Berathungen in einer besonderen beim Finanzministerium konstituirten Kommission, zu der auch Agenten der österreichischen Regierung hinzugezogen sind. Die Kommission beschäftigt sich ausschließlich mit den Zollformalitäten an der österreichisch-russischen Grenze und wird den Zolltarif selbst nicht in den Bereich ihrer Diskussionen ziehen. — Unser Minister der Volksaufklärung hat, trotzdem sein Ressort bei dem niedrigen Stande der Aufklärung unter dem Volke die größte Thätigkeit beansprucht, doch noch Zeit genug, sich mit Kleinlichkeiten zu befassen, die oft an das Lächerliche streifen. So hat er vor Kurzem allen Ernstes an die Chefs aller Lehrbezirke eine Zirkularverfügung ergehen lassen, in welcher angeordnet wird, daß das Tragen der Schulutensilien in Ranzen auf dem Rücken (!) für die Schüler der Gymnasien, Progymnasien und Realschulen vom kommenden Schuljahre an obligatorisch (!) sein soll!

Petersburg. Die in dem Zeitraume vom 15. Januar bis zum 15. Februar 1873 in Rußland und Polen stattgehabte Aushebung hat folgende Resultate ergeben:

A. Rußland: Im Ganzen stellten sich 280,172 Mann; davon wurden 130,066 in das stehende Heer eingereiht, 70,659, welche als Ersatzmänner für den Fall eines außerordentlichen Bedarfs gestellt waren, wurden in ihre Heimath entlassen und 79,447 aus verschiedenen Gründen nicht angenommen, 7042 davon hatten nicht das erforderliche Maß, 4020 waren zu jung, 31,627 hatten körperliche Gebrechen und 36,758 litten an chronischen Krankheiten. Von den in die Armee eingereihten 130,066 Mann standen 108,684 oder 83 Proz. im Alter von 20 bis 25 Jahren und 21,382 oder 17 Proz. in dem von 25 bis 30 Jahren. Der Race und Sprache nach befinden sich unter den Rekruten: 81,966 Großrussen, 32,497 Kleinrussen, 3120 Weißrussen, 1795 Litthauer, 6 Polen, 996 Jomuden, 38 Deutsche, 2242 Letten, 1663 Esthen, 1048 Israeliten, 46 Moldauer, 28 Korelen, 766 verschiedenen Stämmen Sibiriens Angehörige, 3 Zigeuner, 1954 Tataren, 12 Westscheriaken, 499 Woliaken, 374 Tscheremissen, 138 Woodwinen und 875 Tschuwaschen, dem Kultus nach 117,910 orthodox-griechische Katholiken, 5441 römische Katholiken, 3222 Lutheraner, 441 Dissidenten und Altgläubige, 1048 Israeliten, 1955 Muhamedaner und 50 Heiden. 12,27 Proz. der Rekruten konnten lesen und schreiben, gegen 11,29 Proz. in 1872 und 11,22 Proz. in 1871.

B. Polen. Im Ganzen stellten sich 27,193 Mann, von denen 15,757 in die Armee eingereiht wurden. 3672 Mann, welche zu Stellvertretern bestimmt waren, wurden in die Heimath geschickt und 7764 für unbrauchbar befunden, davon 302, weil sie die vorgeschriebene Größe nicht hatten, 79 wegen mangelnden Alters, 4877 wegen körperlicher Gebrechen und 2506 wegen chronischer Krankheiten. 14 613 von den eingestellten Rekruten oder 92,7 Proz. standen in dem Alter von 20—25, 1144 oder 7,3 Proz. in dem von 25 bis 30 Jahren. Dem Kultus nach gehörten 22 zur orthodoxen griechischen, 71 zur griechisch-unirten, 12,770 zur römisch-katholischen Kirche, 11 waren Altgläubige, 894 Lutheraner, 1339 Israeliten und 1 Muhamedaner. Des Lesens und Schreibens waren 13,4 Proz. kundig.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 31. März. Dem Reichstag ist folgender Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Haushalts-Etat des Deutschen Reichs für das Jahr 1874, vorgelegt worden:

Wir **Wilhelm,** von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.

verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

Einziger Paragraph:

Der diesem Gesetze als Anlage beigefügter Nachtrag zum Haushalts-Etat des Deutschen Reichs für das Jahr 1874 wird in Ausgabe auf 1,552,865 Thlr., nämlich auf 5500 Thlr. an fortdauernden und auf 1,547,365 Thlr. an einmaligen Ausgaben, und in Einnahme auf 1,552,865 Thlr. festgestellt und tritt dem durch das Gesetz vom 5. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 301) festgestellten Haushalts-Etat des Deutschen Reichs für das Jahr 1874 hinzu.

Die nachträglichen Ausgaben sind: Rechnungshof 5500 Thlr., Erhöhung der Gehälter der Beamten, entsprechend der im Etat 1874 für die Ober-Rechnungskammer eingetretenen Gehaltserhöhung Reichskanzler-Amt, zum Ankauf eines Grundstücks für das Kaiserlich Statistische Amt, erste Rate 65,000 Thlr., Kosten der Beobachtung des Venusdurchgangs 1874 90,000 Thlr., zusammen 155,000 Thlr. Auswärtiges Amt, zum Ankauf eines Grundstücks behufs Errichtung eines Gebäudes für die Botschaft in Wien 150,000 Thlr., desgleichen zweier Grundstücke auf der Insel Koo-lung-su für das von Foochow nach Amoy zu verlegende Konsulat 18,000 Thlr., zusammen 168,000 Thlr. Telegraphenverwaltung 1,000,000 Thlr. zur Anlegung neuer Telegraphen. Zur Bewilligung extraordinärer Kompetenzen an die Besatzungstruppen in Elsaß-Lothringen 224,365 Thlr.

Die nachträglichen Einnahmen sind: 500 Thlr. Mehrbetrag des Beitrags Elsaß-Lothringens zu den Ausgaben des Reichs und 1,552,365 Thlr. Gewinn bei der Münzumprägung.

DRC. Der Abg. Richter (Hagen) bemüht sich die Ansichten seiner Partei bei den Mitgliedern des Reichstages nach Möglichkeit zur Geltung zu bringen. So hat er jetzt unter dem Namen: Notizen zur Militairfrage, eine Anzahl von Thesen aufgestellt, in denen er zu Gunsten der Ansicht der Fortschrittspartei Propaganda zu machen sucht. Der Widerspruch der Oppositions-Parteien gegen die Regierungsvorlage bewegte sich bekanntlich bisher nur auf finanziellem Gebiet. In diesen Notizen greift aber Hr. Richter auch das Exerzierreglement an, indem er als Punkt 6 seiner Notizen Folgendes ausspricht: Eine Verkürzung der Dienstzeit braucht die Ausbildung für den Krieg nicht zu beeinträchtigen, wenn man sich entschließt, die Soldaten von den Friedensarbeiten (20,000 Offiziersburschen, Ordonnanzdienst, Munitionsanfertigung, Garnisonwachtdienst etc.) mehr zu entlasten, und wenn in der Elementar-Ausbildung die der heutigen Einzelordnung nicht mehr entsprechenden veralteten Exerzierformen (z. B. Gewehr auf, Exerzierbewegungen des Bataillons, soweit sie nicht die Angriffskolonne betreffen — das Glied — Regimentskolonnen etc.) abgeschafft oder eingeschränkt werden. Die Novolle zum Exerzierreglement vom März 1873 hat nach dieser Richtung erst einen Anfang gemacht. Dazu kommt in Betracht, daß im 2. und 3 Jahre die Mannschaften insbesondere im Exerzierdienst nur Wiederholungskurse durchmachen. Nach der Ansicht Vieler, werden die Mannschaften hierbei im dritten Jahre, weil sie der Sache überdrüssig werden, nur schlechter statt besser. Die Einführung der 2 jährigen Dienstzeit würde nicht ausschließen, die Mannschaften im 3. Jahre zu Schießübungen und Herbstmanövern einzuziehen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. April

r. In Betreff der Regulirung und Umgestaltung des gesammten Präparandenwesens in unserer Provinz sollte nach einer vor Kurzem im hiesigen „Dziennik Pozn." enthaltenen Mittheilung im „nächsten Amtsblatt" eine Ministerialverfügung enthalten sein. Dieses Gerücht wurde von hier aus mit dem Zusatze, daß durch diese Umgestaltung den ultramontanen Agitationen vorgebeugt werden solle, per Telegraph verbreitet. Indessen ist das „nächste Amtsblatt" heute ohne jene Ministerialverfügung erschienen, und überhaupt ist auf der Redaktion des Amtsblattes von der ganzen Angelegenheit Nichts bekannt.

r. Die Mitglieder des deutschen Apothekervereins in der Provinz Posen hielten am 28. v. M. ihre erste diesjährige Versammlung in unserer Stadt ab. Von den 74 Apothekern im Regierungsbezirk Posen und 40 Apothekern im Regierungsbezirk Bromberg gehören gegen 80 dem Verein an. Den Vorsitz in der Versammlung führte der hiesige Medizinal-Assessor, Apotheker Reimann. Zur Erörterung kamen verschiedene pharmazeutisch-wissenschaftliche Fragen, sowie vor Allem die Frage, welche Stellung die Apothekenbesitzer gegenüber der im deutschen Reichstage einzubringenden Apotheker-Gesetzes-Vorlage einzunehmen haben. Auch wurden die anwesenden Mitglieder auf die Nothwendigkeit hingewiesen, ihre Aufmerksamkeit der Untersuchung der Trinkwässer in unserer Provinz zuzuwenden, da diese sehr häufig denjenigen Anforderungen nicht entsprechen, welche man an ein gutes Trinkwasser zu stellen berechtigt ist.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Schrötter, Ob. Lt. aggr. dem Generalstabe der Armee und kommdrt. als Milit. Bevollmächtigter bei der Botschaft in London, unter Belassung in diesem Verhältniß der Rang eines Abtheilungs-Chefs im Generalstabe verliehen. Gnügge, Hauptm. aggr. dem Westfäl. Feld-Art. Regt. No. 7, Div. Art. und kommdrt. nach Rußland, zum überz. Maj. befördert. v. Kaltenborn-Stachau, Maj. vom Generalstabe des VII. Armeekorps, als Bats. Kommdr. in das Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) No. 2 versetzt. Rüppel, Pr. Lt. vom Westfäl. Füs. Regt. No. 37, Franke, Sec. Lt. vom 1. Pos. Inf. Regt. No. 18, zur Dienstl. als Erzieher bei dem Kadettenhause in Berlin vom 1. April c. ab vorläufig bis zum 1. April 1875 kommandirt. Lau, Pr. Lt. vom 3. Pos. Inf. Regt. No. 58, Gumbrecht, Sec. Lt. vom 2. Niederschles. Inf. Regt. No. 47, dessen Kommando zur Dienstl. als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Berlin vom 1. April c. bis zum 1. April 1875 verlängert. Hähnelt, Pr. Lt. vom 1. Westpreuß. Gren. Regt. No 6, von seinem Kommdo. als Assist. der Komp.-Chefs bei dem Kadettenhause zu Kulm vom 1. Mai d. J. entbunden. von Lavergne-Peguilhen, Pr. Lt. vom 2. Pos. Inf. Regmt. No. 19, von seinem Kommdo. zur Dienstl. als Erzieher bei dem Kadettenhause in Kulm zum 1. Mai c. entbunden. v. Chappuis, Pr. Lt. vom 1. Westpreuß. Gren. Regt. No. 6, dessen Kommando zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Wahlstadt vom 1 Mai cr. bis zum 1. Mai 1875 verlängert. Granier, Sec. Lt. vom 1. Niederschles. Inf. Regt. No. 46, dessen Kommando zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Bensberg am 1. Mai cr. bis zum 1. Mai 1875 verlängert. v. Fischer-Treuenfeld, Sec Lt vom 2. Posen. Inf. Regt. No. 19 und kommandirt zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Oranienstein, in gleicher Eigenschaft vom 1. Mai cr. ab zum Kadettenhause in Wahlstadt, unter Verlängerung seines Kommandos bis zum 1. Mai 1875, versetzt. Rets, Vize-Feldw. vom 1. Bat. (Gnesen) 3. Pomm. Landw. Regts. No. 14, zum Sec. Lt. der Reserve des Garde-Feld-Art. Regts., Div. Art., befördert. v. Goddäus, Ob. Lt. vom Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) No. 2, mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt. Quedenfeldt, Gen. Maj. von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disp. gestellt. v. Freyburg, Maj. z. D., bisher Bezirks-Kommandanten des 2. Bats. (Liegnitz) 2. Westpr. Landw. Regt. No. 7, die Genehmigung zum Tragen der Unif. des 1. Pos. Inf. Regts. No. 18 ertheilt.

r. **Durch gute Bepflanzung** öffentlicher Wege und Kunststraßen mit Obstbäumen haben sich im Jahre 1873 ausgezeichnet: im Kr. Bomst der Bürgermeister Faust in Kiebel, die Rittergutsbesitzer Dr. Lehfeld auf Lehfelde, v. Gajewski auf Komorowo, Felsch in Ruchocice; im Kr. Fraustadt: der Magistrat in Schwetzkau; im Kr. Pleschen: der Rittergutsbesitzer v. Skoraczewski auf Suchorzew, der Gutsverwalter v. Taczanowski in Taczanowo; im Kr. Samter: der Oberamtmann Sasse und der Forstverwalter Laschke in Ottorowo, der Gutskontroleur Dannert in Augustenburg, die Rittergutsbesitzer Graf Stephan Kwilecki auf Dobrojewo, Graf Bninski in Biezdrowo, Graf Bninski in Emachowo; im Kr. Schildberg: der Rittergutsbesitzer v. Karsnicki auf Lubczyn, der Gutsbesitzer Oswiecimski auf Morawin; im Kreise Birnbaum: der Vorwerksbesitzer Konstantin Stankiewicz, der Schlossermeister Aug. Pohl, beide in Blesen.

Diebstähle. Verhaftet wurde ein Frauenzimmer, welches zu den gewohnheitsmäßigen Gästen des Obdachlosenhauses gehört, und dort Dienstag Abends mit einer Partie neuer Gabeln und einem ganzen Scheuerapparat erschien. Es liegt die Vermuthung nahe, daß sie diese Sachen in einer Restauration auf der Franziskanerstraße gestohlen hat, wo an demselben Tage 24 Gabeln, 12 Messer, 2 Pfund Butter etc. entwendet wurden. — Gestohlen wurden einem Kaufmann auf der Wronkerstraße mehrere Damen-Kleidungsstücke, und aus einem Hause in der Breslauerstraße ein Deckbett.

r. **Namensänderung.** Dem Gärtner Wilh. Wyszomierski zu Gosciejewo ist die Annahme des Familiennamens „Berg", und den Gebrüdern Lippmann und Bendit Betrug zu Obrzycko die Annahme des Familiennamens „Obersitzker" gestattet worden.

Ein Maurergeselle, welcher, mit der Erinnerungsmedaille des deutsch-französischen Krieges geschmückt, arbeitslos umher lungerte, wurde verhaftet, da sich ergab, daß er niemals beim Militär gedient hat.

An der faulen Warthe ist in Folge der Unterspülung durch das gegenwärtige Hochwasser das Bohlwerk hinter dem Grundstücke Gr. Gerberstraße 41, welches erst im vorigen Jahre reparirt wurde, eingestürzt. — Auch der Kanal in der Nähe der katholischen Pfarrkirche ist, vermuthlich in Folge der starken Regengüsse während der letzten Tage, zum Theil zusammengestürzt.

Ein Omnibus, welcher sehr schwer beladen war, stürzte Montag Nachmittags in Folge des Zusammenbrechens eines Rades vor dem Hotel de Rome um, so daß die zahlreichen Insassen des

---

In dieser seiner Winterwohnung unterscheidet sich der Tartar nur wenig vom russischen Bauern. Die innere Einrichtung ist im Ganzen hier wie dort die nämliche, eine etwas größere Sauberkeit ist das einzige Merkmal, welches die russische Wohnung kennzeichnet. Dieselbe geht außerordentlich weit und kontrastirt grell mit der sprichwörtlich gewordenen Faulheit der russischen Landbevölkerung in diesen Gegenden. Sie sind träge, dessenungeachtet aber ist es unmöglich, außer den Vagabunden, welche Rußland bis zu den Grenzen von Sibirien durchziehen, um, vor der angestrengten, schweren Arbeit fliehend, nach Europa zurückzukehren, einen Armen, einen Hilfsbedürftigen anzutreffen; es giebt hier nicht die Bettler, welche anderswo bei jedem Schritt auf der Straße oder auf der Reise die Hand ausstrecken. Selbst das Elend flieht diese unglücklichen, eisigkalten Länderstriche.

Jeder Bürger — wenn ich dieses Wort auf die in Rede stehenden russischen Subjekte anwenden darf — kann hier sein Haus, sein Feld haben, er kann sogar reich werden und wenn er strebsam ist, sein Besitzthum mit der Zeit vergrößern, denn der Boden ist hier ausgezeichnet fruchtbar und noch wenig bebaut und ausgenutzt, ebenso liefern die Wälder Jedem, der sich die Mühe giebt es abzuhauen und heimzutransportiren, Holz in Menge.

Der russische Bauer aber findet die Noth des Lebens in diesem seinem Bischen Arbeit; er bleibt nachlässig und faul, jede Vermehrung seines Besitzes bestärkt seine Trägheit. Sobald er seinen Vorrath an Winterholz, Thee, Zucker, Cedernnüssen und Branntwein eingeheimst hat, ist sein Wohlbehagen vollständig, für alles Uebrige besitzt er eine außerordentliche Gleichgültigkeit. So z. B. giebt er für seine Kleidungsstücke wenig aus: im Winter ein Schafpelz, im Sommer ein gesponnener Ueberrock aus dem Hanf, welchen er einerntet, das genügt!

Wenn das Innere seiner Behausung ziemlich sauber ist, so ist er persönlich dafür um so unreinlicher; er vernachlässigt sich vollständig, seine Sitten sind plump und unbescheiden, sein einziges Vergnügen, sein einziges Amüsement findet er im Rausch. An jedem Sonn- und Feiertage bezechen sich die Männer und Frauen in den Dörfern; der Branntwein, oder vielmehr der Getreidefusel, ist ihnen deliziöser Nectar.

Wenn ein Fest acht Tage dauert, so sind die Bewohner des Dorfes während dieser Zeit fast ohne Unterbrechung berauscht, es ist für den Reisenden ganz unmöglich während dieser Saturnalien mit ihnen irgend Etwas anzufangen.

Zuweilen geht der Russe zur Kirche, denn er ist abergläubisch bis ins Extrem, er bekreuzigt sich zwanzig mal wenn er vor einem Heiligenbilde vorübergeht, oder wenn zur Messe geläutet wird. Die Stimme seines Priesters eifert nicht gegen seine Saufgelage, seine unreinen Sitten, sie schärft ihm nur ein: Gott in der Person des Kaisers zu bewundern, für die Statthalter des Landes zu beten und das Verderben auf alle Feinde der russischen Nation herabzuwünschen. Welchen Namen werden in den Gebeten dieser Russen und in den Predigten der dortigen Pfaffen verwünscht! — —

Letztere machen nicht den geringsten Versuch, die Bauern zu besseren Ansichten, rechtlicheren Gefühlen zu bekehren, ihrer Unmäßigkeit zu steuern. Diese Seelenhirten beschäftigen sich nicht etwa, entsprechend dem Wesen von dem ein Priester erfüllt sein sollte, mit diesem Kardinalpunkte ihrer Pflichten, ebenso wenig mit der Heilighaltung der Vorschriften ihrer Konfession, deren Lehren sie aber ohne Unterlaß auffrischen.

Sie überlassen ihre Pfarrkinder den niedrigsten Leidenschaften und Gemeinheiten; indem sie die Bauern in ihrer Unwissenheit bestärken, erhalten sie sie in dem unwürdigen Zustande einer knechtischen Unterwürfigkeit. Man macht ihnen die Satzungen der Religion ohngefähr wie ein Strafgesetzbuch des Staates begreiflich, als eine subjektive Pflicht, als Gehorsam gegen den Kaiser, anstatt sie zu überzeugen, daß es sich hier um einen tröstlichen Kultus, um den natürlichen Wiederhall der erhabensten Gefühle der Menschenbrust handelt, welche sich durch das Gebet in Vertrauen und Liebe zum König der Könige, zum Schöpfer, zum Herrn, erheben, vor den der Mächtigste Nichts, als ein Sandkorn ist.

Aber ach, wieviel Unglück richten diese Popen im Namen Gottes an, wieviel Schandthaten begehen sie, die sich Religions-Apostel nennen. Sie bewirken — in einem dem Absolutismus unterworfenen Lande — daß die Völker die Jahrhunderte umfangen von Unwissenheit und Fanatismus durchleben.

Rußland zeigt dennoch Momente vorschreitender Intelligenz, es giebt eine Klasse von Menschen, welche dieselbe innerlich wahrnimmt, sie begreift und verbreitet, aber die Pfaffen in den Dörfern bilden eine wenig aufgeklärte Sekte, deren Einfluß gemißbraucht wird: sie müssen drei Viertel des Volkes in ihren primitiven Irrthümern erhalten. Der Pope predigt: „Denket durch mich, ich aber denke durch den Kaiser, welcher der Statthalter Gottes auf Erden ist; beugt Euer Knie, betet, gehorcht und laßt Jenen für uns handeln, er ist unser Vater, er ist es, welcher Euch gegeben hat, was Ihr besitzt, wir sind die Glieder am Körper, er ist der Kopf." Dies ist mit einem Worte das Programm, nach welchem die Popen Religion verkünden müssen, sie selbst sind zumeist durch Unmäßigkeit verdummte Geschöpfe, oder sie gefallen sich in religiösem Zelotismus. Im letzteren Falle verbinden sie ihre Ansichten, sobald sie sie äußern, mit Flüchen, welche die Religion als die erste Stufe zur Gottlosigkeit erscheinen lassen. Das Volk vernimmt diese Reden und giebt sich nicht die Mühe, sie einer Untersuchung zu unterziehen, denn erstens ist es hierzu unfähig und dann muß es glauben. Es ist dies ein entsetzlicher Zustand entstanden durch Unwissenheit und Unterwürfigkeit.

Ich habe oft gesehen, daß sich hohe Beamte aus Furcht ihre Stellung zu verlieren, als eifrige Anhänger dieser Zwangskonfession, dieser Predigten, deren jedes einzelne Wort eine Niederträchtigkeit ist, gerirten, denn — so wenig auch der Pfaffe gilt — wenn er diesen oder jenen Würdenträger als flau (peu fervent aux pratiques de l'église) bezeichnet, so hindert dieser Rapport das Avancement des Beamten und kann sogar die Absetzung desselben zu Folge haben.

Ich weiß ganz gut, daß sich diese Unannehmlichkeiten meist mit Silber vermeiden lassen, aber das macht sich öfters nöthig, denn in diesem unglücklichen Lande blüht die Unverschämtheit, wie in keinem anderen. Eine entwürdigte Religion und eine ungeregelte, perfide Verwaltung — das ist's, was die guten Gefühle, von denen das Volk erfüllt ist, verzehrt.

---

* **Am Postschalter.** Am 1. März ist die erste Nummer eines Blattes, betitelt „Am Postschalter, Wegweiser für den Verkehr mit der deutschen Reichspost," ausgegeben. Dasselbe soll jährlich in 6 Nummern für 1 Mark erscheinen (Verlag von O. Kubel in Dresden) und ist hervorgegangen aus der Thatsache, daß das große Publikum trotz aller Bekanntmachungen sich immer noch in großer Unkenntniß der postalischen Bestimmungen befindet. Es will das Blatt nicht blos die Gebührensätze geben, sondern auch die in den Tagesblättern befindlichen und darum leicht vergessenen oder übersehenen Bestimmungen über den Postverkehr in übersichtlicher Form darbieten.

Fuhrwerks in ein heilloses Durcheinander geriethen, zum Glück aber mit dem bloßen Schreck davonkamen.

⸗ **Auf St. Martin** wurden, wie bereits mitgetheilt, zwei Handwerksgesellen, welche eine dortige Keller-Restauration besucht hatten, auf der Straße von den übrigen Gästen überfallen und dabei schwer verletzt. Wir werden nun um eine Berichtigung dahin ersucht, daß die beiden Gesellen sich durchaus nicht in dem Lokale mißliebig gemacht haben, wie wir angaben. Es erscheint dann um so seltsamer, daß die übrigen Gäste sie trotzdem nachher mit Flaschen nnd Hausthürschlüsseln bearbeitet haben.

Bromberg, 31. März. [Abiturientenprüfung im Seminar.] Unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Jaekel aus Posen fand in der vergangenen Woche im hiesigen kgl. Schullehrer-Seminar die Abiturientenprüfung statt. An derselben nahmen 28 Zöglinge der Anstalt und zwei Extraner Theil. Letztere und 4 andere Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife nicht. Zu den Aufnahme-Prüfungen der neuen Zöglinge hatten sich 42 junge Leute gemeldet.

Bromberg, 31. März. [Revolveraffaire. Widersetzlichkeit gegen Beamte.] In der Restauration des Herrn Kratz hierselbst entstand gestern Abend zwischen einigen Gästen über Nationalitäts- und politische Fragen ein Wortstreit, in Folge dessen einer derselben, der Handlungsgehilfe Kocharski, ein junger Pole, sich entfernte, nach kurzer Zeit aber wieder im Lokale erschien, und, weil er den Streit von Neuem aufnahm, aus dem Lokale entfernt wurde. Als nach kurzer Zeit an die Thür gepoltert wurde und man in dem Polterer den Kocharski vermuthete, begaben sich mehrere der Gäste, u. A. Herr Jacobi, Vertreter der Kunsthandlung von August Stübing in Glogau, hinaus und hier krachte ihnen ein Revolverschuß entgegen, der nur in der Entfernung von 10 Schritten abgefeuert, glücklicherweise nicht traf. Man ließ sich jedoch hierdurch keineswegs von der Verfolgung abschrecken und hatte in der Bärenstraße den Revolverschützen fast erreicht; schon streckte Herr Jacobi die Hand nach ihm aus, um ihn zu fassen, als er über eine vorstehende Treppenstufe stolperte und dieser Umstand mag ihm wohl das Leben gerettet haben, denn der Verfolgte feuerte in demselben Moment einen zweiten Schuß ab und die Kugel ging jenem dicht über den Kopf weg. Die Verfolger blieben indessen unerschrocken an den Fersen des Polen, der in der Nähe des Liedtke'schen Grundstücks zum dritten Male feuerte. Die Schüsse hatten indeß noch mehrere andere Personen herbeigezogen, welche sich nun an der Verfolgung des Kocharski betheiligten, der auch endlich in der Podblenkenstraße in einem Winkel versteckt aufgefunden und arretirt wurde. Der bei ihm gefundene Revolver war gespannt und enthielt noch drei Schüsse. — In einer Destillation am Friedrichsplatz fingen gestern gegen Mittag zwei Personen mit anderen dort befindlichen Gästen Streit an und als ihnen dies verwiesen wurde, rächten sie sich an Gläsern und Flaschen, deren sie eine Menge zerschlugen. Schließlich wurden beide Unruhestifter gewaltsam aus dem Lokale entfernt. Damit war diese Episode aber noch nicht beendet; denn inzwischen erschienen Polizeibeamte und verlangten, daß sie den angerichteten Schaden ersetzen sollten ꝛc. Davon wollten aber die beiden Tumultuanten nichts wissen, einer von ihnen erging sich sogar in Schmähungen gegen die Beamten, und als er deshalb arretirt werden sollte, schlug er auf sie los und geberdete sich wie ein Unsinniger. Er mußte schließlich gebunden und so zum Polizeiarrest geschafft werden. Einem der Beamten hatte der Wüthende noch den Paletot zerrissen. (Br. Ztg.)

Vermischtes.

* **Berlin**, 1. April. Die bekannte treffliche Statue, „das Rosenmädchen" ein Kunstwerk des Bildhauers Steiner (bekanntlich eines Sohnes des Professor Dr. Steiner in Posen) ist, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, leider auf der Eisenbahn beim Transport zur hamburger Ausstellung zertrümmert worden.

* **Eine Ostbahn-Anekdote**, für deren Authentizität sich die „Gerichtsztg." verbürgt, ist diesem Blatte von einem Ohrenzeugen wie folgt erzählt worden: Als der Kronprinz vor einigen Wochen auf der Rückkehr aus Petersburg die Ostbahn benutzte, erfuhr er bei seinem Eintreffen in Schneidemühl auf dem dortigen Bahnhofe, daß, Dank der unübertroffenen, auf der in Rede stehenden Bahn herrschenden Unpünktlichkeit, der Wagen mit den Kammerfrauen der Kronprinzessin in Dirschau zurückgeblieben sei. Der hohe Reisende, welcher schon längst mit Mißbehagen erfüllt war darüber, daß sich die Klagen über die Ostbahn beständig vermehrten, und welcher sogar, wie es heißt, bei der Hinreise nach Petersburg von der Station Eydtkuhnen aus sich telegraphisch bei dem Vorsitzenden der Ostbahndirektion in Bromberg für die geglückte Beförderung seiner Person bedankt hat, wandte sich an die zu seiner Begrüßung auf dem Perron postirten Herren von der Direktion mit den in erbittertem Tone gesprochenen Worten: „Aber, meine Herren, wohin soll das führen?" Dann fuhr der Kronprinz, ironisch scherzend, fort: „Was soll denn nun meine Frau anfangen, wenn Sie eines Garderobestückes bedarf?"

* **Paris**, 27. März. [Eine gräfliche Schwindlerin.] Die Angeklagte, welche diesmal vor dem Zuchtpolizeigerichte erscheint, ist eine wirkliche Gräfin, sie heißt Gräfin Henri Martini della Torre, geborne Maria Louise v. Salasio, stammt aus einer alten florentiner Familie und ist die Wittwe des Grafen della Torre, welcher Gesandter des Königs Victor Emanuel beim heiligen Stuhle gewesen ist. Von leichtfertiger Aufführung vor ihrem Witthum und während desselben hatte sie eine geheime Existenz, welche eine Mischung von politischen und Liebes-Intriguen gewesen zu scheint. In England erzogen und mehrerer Sprachen mächtig, setzte sie sich mit verschiedenen hervorragenden Persönlichkeiten in Verbindung, so unter Anderen mit Prim, Garibaldi und Victor Hugo. Im Jahre 1869 sah man sie zu Florenz in den Cascine, von den ersten Kavalieren der Stadt umgeben, spazieren fahren; sie empfing dort täglich den Besuch des Herrn Crispi, des Führers der Linken im italienischen Parlament, und der General Fleury schickte ihr Pferde aus den französischen Gestüten. Im Jahre 1870 lebte sie während der Belagerung in Versailles und stand dort in vertraulichem Verkehre mit dem preußischen Generalstabe. Derselbe überließ ihr einen Theil der in dem Ballon Daguerre, welcher am 10. November von Paris aufgestiegen und in Mantes den Deutschen in die Hände gefallen war, aufgefangenen Briefe. Man hat deren noch 57 theils erbrochen, theils uneröffnet bei ihr gefunden, der eine davon enthielt eine Postanweisung von 300 Francs. Im Frühjahr 1871 wurde die Gräfin della Torre aus dem „Splendid Hotel" der Rue de la Paix und aus dem „Hotel de Bristol" auf dem Vendome-Platze weggeschickt, nachdem sie dort großen Aufwand getrieben und nichts bezahlt hatte. Bei einer Leinwäschhändlerin z. B. hatte sie Bestellungen in der Höhe von 13,000 Francs gemacht. Sie hatte eine besondere Leidenschaft für Hunde und Katzen. So bezog sie im Sommer 1873 eine aus zwei kleinen Zimmern bestehende Landwohnung in Maison Laffitte mit elf Hunden und mehreren Katzen und kurz darauf ein möblirtes Hotel in der Rue Lesueur in Paris mit fünfzehn Hunden und siebzehn Katzen. Ihre einzige Hilfsquelle bestand in einem Wittwengehalt von 130 Francs monatlich, den sie durch Vermittlung des Crédit Lyonnais aus Italien bezog. Sie stellte diese Pension als eine große Rente dar und verübte so und mit Hilfe ihres vornehmen Namens allerhand Betrügereien. Das Gericht verurtheilte sie zu einem Jahr Gefängniß und einer Geldstrafe von 500 Francs.

Briefkasten.

Frl. J. in **S.** Sie können sich unsern Finanzminister Camphausen nicht als „königlichen Feldherrn" vorstellen? Wer muthet Ihnen denn eine solche Anstrengung zu? Unsere Notiz, daß „der Kaiser das große Bild von Camphausen, das ihn hoch zu Roß als königlichen Feldherrn vorstellt", zum Geschenk erhielt, haben Sie mißverstanden. Das Bild stellte nicht die herrliche Gestalt unseres Finanzministers, sondern den Kaiser selbst dar und ist von dem Maler Camphausen gemalt.

K. in **J.** Wir bitten die Rückseite des Papiers nicht zu beschreiben, auch nicht theilweise, sonst geht der Zweck des Leerlassens verloren.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen

Berlin, 1 April. Fürst Bismarck empfing zu seinem heutigen Geburtstage zahlreichste Glückwünsche auch aus den entferntesten Reichstheilen, darunter auch ein Glückwunschtelegramm des bairischen Königs. Der Reichskanzler empfing den Präsidenten v. Forckenbeck vor dessen Abreise nach Breslau zu einer Konferenz.

Erwiderung

auf das Referat in Nr. 215 der Posener Zeitung (Jutroschin).

Dem Referenten erwidern wir auf das Referat, daß die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths nicht allein das Recht, sondern die Pflicht haben, sich nach der Stoltaxe zu erkundigen und die Vorlegung derselben zu verlangen. Es muß als Anmaßung zurückgewiesen werden, wenn ein Kirchendiener die Rechte des Kirchenraths zu schmälern versucht und können wir demselben bemerken, daß der Kirchenrath kein Jota von seinem Rechte aufgeben wird, vielmehr die Stoltaxe sich vorlegen und möglicherweise auch die Abänderung derselben beantragen wird.

(Beilage.)

Hiermit erlauben wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage am hiesigen Platze, **Wilhelmsstraße 13 (neben der Königl. Bank)** unter der Firma:

Au & Bieliński

ein

Magazin eleganter Herrengarderobe und Wäsche

eröffnet haben.

Die geschäftliche Oberleitung haben wir dem ehemaligen langjährigen Inhaber der Firma

Loga & Bieliński,

dem Herrn **Leon v. Bieliński** anvertraut, und bitten wir, die neue Firma mit gleichem Vertrauen als die frühere beehren zu wollen.

Posen, den 1. April 1874.

Au & Bieliński.

Spezial-Arzt Dr. Meyer, Berlin, heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8–1 und 4–7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Nach einer 9jährigen Thätigkeit in Görlitz habe ich meine

Augen-Klinik

von dort nach **Berlin, Dorotheenstraße 28** verlegt, und bin daselbst täglich von 8–11 Uhr Vormittags und von 3–5 Uhr Nachmittags zu sprechen. Berlin, Dorotheenstraße 28.

Dr. Landsberg,
Augenarzt.

Diätetische Heilanstalt

v. Dr. Kles,
Dresden,
Bachstraße 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährtester Kurort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Besonders empfohlen bei Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankh., Skropheln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankh., Bleichsucht, Nervenleiden ꝛc. Mäßige Preise. Prosp. direkt. — In geeigneten Fällen auch briefl. Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles Schrothisch-Diätetische Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Auf verschiedene in der letzten Zeit an mich gerichtete Anfragen, erwiedere ich allen meinen Patienten aus Gnesen und Umgegend, daß ich, wegen zu großer Praxis in Posen, sehr selten auswärts verreisen darf; doch will ich zur Bequemlichkeit des Publikums ein **zahnärztliches Atelier** vom 27 d. Mts.

in Gnesen

eröffnen, welches durch künstliche Zähne und dergleichen Bedürfnisse die Patienten befriedigen soll.

Kasprowicz,
Zahnarzt, Posen.

Freiwilligen-Examen.

Neue Curse beginnen 8. April.
Pension.
Posen, St. Martin 66.

Dr. Theile.

Höhere Töchterschule.

Der neue Kursus beginnt Dienstag, d. 14. April, früh 9 Uhr.

Th. Valentin. J. Glaubitz.
Wilhelmsplatz 12.

Pension in Schwersenz

Behufs Vorbereitung für die mittleren Klassen des Gymnasiums und der Realschule können wieder einige Schüler ohne Unterschied der Konfession Aufnahme finden. Ueber erzielte Erfolge, gewissenhafte Pflege und Obhut die besten Referenzen.

M. Grünfeld.

Kalifornische Bovinia-Kartoffeln.

außerordentlich ertragreich, (1873 brachten, 150 Mrg. im Durchschnitt 128 Ctr. pr. Mrg.) verkauft à Ctr. 27½ Sgr., frei Bahnstation Quaritz.

Dominium Weichnitz
bei Quaritz.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	309,020.
Noten d. Preußischen Bank u. Kassen-Anweisungen	Thlr.	970.
Wechsel	„	1,454,560.
Lombard-Bestände	„	418,780.
Effecten	„	41,840.
Grundstück und diverse Forderungen	„	167,120.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	882,740.
Forderungen von Korrespondenten	„	72,710.
Verzinsliche Depositen mit zweimonatlicher Kündigung	„	189,500.

Posen, den 31. März 1874.
Die Direktion.

Przegląd miesięczny Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.

Pieniądz bity	309,020	Tal
Banknoty pruskie i bilety kassowe	970	-
Weksle	1,454,560	-
Remanenta Lombardu	418,780	-
Efekta	41,840	-
Kamienica i rozmaite pretensye	167,120	-

Passiva.

Noty w obiegu będące	882,740	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	72,710	-
Depozyta z 2miesięcznem wypowiedzeniem	189,500	-

Poznań, 31. Marca 1874.
Dyrekcya.

Ritterguts-Verpachtung und Verkauf.

Zwei Rittergüter, Provinz Posen (deutsche Gegend) in der Nähe der Bahn, mit 2000 resp. 2500 Morgen Areal, vorzüglichen Wiesen, sind vom 1. Juli c. ab auf 15 Jahre zu verpachten. Zur Uebernahme sind 15 resp. 20 Mille erforderlich.

Außerdem sind mir 4 der besten Rittergüter mit vorzüglichen Boden- und Hypotheken-Verhältnissen zum Verkauf übertragen, zu deren Uebernahme 20–60 Mille erforderlich sind.

Nur Selbstkäufern resp. Pächtern ertheilt weitere Auskunft

Rudolph Dolscius,
Gutsbesitzer in Polnisch-Lissa.

Nachdem durch Beschluß der General-Versammlung vom 21. Februar c. das Grundkapital der unterzeichneten Bank auf eine Million Thaler herabgesetzt und der desfallsige Beschluß in das Handelsregister eingetragen worden, fordern wir etwaige Gläubiger unseres Instituts hierdurch auf, sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

(Art. 248 H.-G.-B.)

Posen, den 25. März 1874.

Ostdeutsche Bank.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Tüchtige Agenten und **Acquisiteure** werden **gesucht** von der **Haupt-Agentur Posen.**

Manasse Werner.

Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- u. Gas-Anlagen.

Filiale in	in	Filiale in
Breslau,	**Berlin S.**	**Graz,**
Claassenstr. 18.	71 Prinzenstrasse 71.	Radetzkystr. 1

Unternehmer für den Bau von Wasserwerken und Gas-Anstalten, Einrichtung von Wasser-, Gas-, Heizungs-Anlagen, Zentralheizungen und Ventilationen

Giesserei für Bronce, Zink, Rothguss und Messing-Drehguss. Fabrik von Messing Wasser- und Gas-Fittings, sowie Rothguss-Armaturen, Gasbeleuchtungs-Gegenständen, Kronen, Ampeln, Lyren etc. Candelaber, Laternenarme und Laternen Schieber f. Gas und Wasser, Hydranten, Brunnenständer neuester Construction. Badeeinrichtungen, Badeöfen, Badewannen, Waschtoiletten. Closeteinrichtungen. — Eisenbahnlaternen: als Locomotiv-, Weichen und Oberwagen- Laternen, sowie Laternen für den Betrieb auf d. Strecken. Lager von gusseisernen Druck- und Abflussröhren, Thonröhren, schmiedeeisernen Gasröhren mit den dafür nöthigen Façon und Verbindungsstücken.

Siechen's Restaurant

Berlin, 1. Etage 44 Königsstr. 44 1. Etage. **Berlin,**
vis-a-vis dem Stadtgericht.
Echt Nürnberger Bier v. Faß.
Diners v. 1–4 Uhr. Couvert 12½ Sgr.
Großer Frühstückstisch.

Mein Comtoir

befindet sich

Friedrichsstraße Nr 27,

vis-a-vis der Provinzialbank.

S. A. Krueger.

Mauersteine

von 25 Stück bis zu jedem größerem Quantum liefert sofort in's Haus

Torpitz, Friedrichsstraße 20.

Weiße (Ostpr.) **Saatlupinen** in vorzüglicher Qualität empfiehlt pro Centner 3 Thlr., pro 2000 Pfund 57½ Thlr. ab Bahnhof Lyck.

Dom. Romotten,
per Borzymmen.

---

100 Ctr. frühe

Rosenkartoffeln,

a Ctr. 2 Thlr. sind zu haben bei

A. Niessing
in Posn. Lissa.

Gelbe und blaue Saatlupinen feinster Qualität sind vorräthig bei

S. Calvary, Posen.



Drei und dreißig **fette Schweine,** dreiviertel bis ein Jahr alt, zu verkaufen.

Kokczynowo b. Santomysl.



Auf dem Dom. **Muchoczyn,** ½ Meile von Birnbaum, stehen noch 9 Stück gut fette 5- und 6jährige **Ochsen** u. 2 dergl. **Kühe** zum Verkauf.



Wegen stattgehabter Feuersbrunst stehen auf dem Dom.

Mikoszki bei Kosten
140 Negretti-Mutterschafe,
100 halbenglische Jährlinge

bei sofortiger Abnahme zum Verkauf.

Gardinen, Cretonnes, Meubles und Portièren-Stoffe, Tischdecken, Teppiche

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Hasse, Wache & Co.,
Neuestr. 2.

Ein **Tafel-Pianino** billig zu verkaufen bei Wittwe Hauptmann **Henig,** Lindenstraße Nr. 6.

Am 1. April c. haben die Unterzeichneten hierorts **Wilhelmsstraße Nr. 13** (im Hause des Hrn Justizraths **Giersch**), unter der Firma:

Drwęski & Sokolnicki

ein

Kommissions-Geschäft

eröffnet, welches jederzeit den An- und Verkauf sowohl von landwirthschaftlichen Produkten und Fabrikaten, künstlichen Düngungsmitteln, als auch von Grundstücken, Hypotheken, Effecten u. s. w. gegen eine mäßige Provision vermittelt.

Um geneigte Aufträge bitten

Bronisław Drwęski, Simon Sokolnicki.

Saamen

empfehle in **bester frischer** Qualität zu **billigsten** Preisen. Verzeichnisse — 21. Jahrgang — stehen gratis zu Diensten. Auch empfehle mich zu Anlagen von Parks und Gärten.

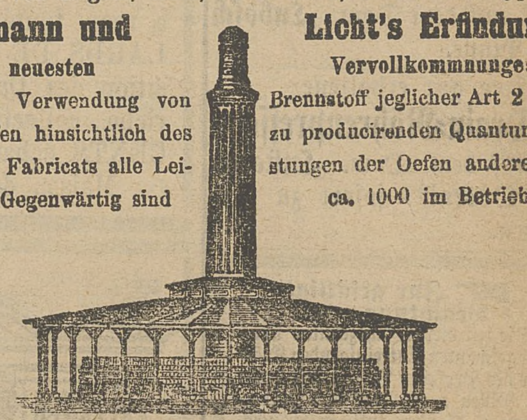
Posen,
Friedrichsstr. 27, vis-à-vis der Provinzialbank.

Saamenhandlung von
Heinrich Mayer,
Kunst- und Anlagen-Gärtner.

Patent-Ringöfen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gyps nach Hoffmann und Licht's Erfindung und neuesten Vervollkommnungen

ersparen bei Verwendung von Brennstoff jeglicher Art 2 Drittel und übertreffen hinsichtlich des zu producirenden Quantums und der Güte des Fabricats alle Leistungen der Oefen anderer Construction. Gegenwärtig sind ca. 1000 im Betriebe.



Zeichnungen und Beschreibungen durch

Friedrich Hoffmann,

Baumeister und Civilingenieur, Vorsitzender des Deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.

Berlin, Kesselstrasse 7.

Das Ingenieur-Bureau von
Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstrasse 7,
liefert Pläne zur Einrichtung
ganzer Ziegeleien mit Hand- oder Maschinenbetrieb, zu Kalkwerken und Portlandcement-Fabriken.
Schwebende Drathbahnen,
nach Anleitung und unter Mitwirkung des Erfinders, Freiherrn von Dücker.

Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung,
begründet von *Albr. Türrschmiedt,* redigirt von Dr. *H. Seger,* erscheint alle 14 Tage. Abonnement pro Quartal 20 Sgr. Bestellungen auf dieselbe nehmen sämmtliche Post-Anstalten und Buchhandlungen entgegen

---

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich zu dem am

2. und 3. Juni 1874

in **Neubrandenburg** (Mecklenburg) stattfindenden

Zuchtmarkt für edlere Pferde

ergebenst einzuladen.

Der im Jahre 1869 begründete, jetzt mit aus Steinfachwerk erbauten Ställen versehene Markt ist in einem sich von Jahr zu Jahr steigernden Maße mit Pferden beschickt worden, namentlich mit Zuchthengsten, Karossiers und Reitpferden für schweres Gewicht. Auch für dies Jahr sind aus den renommirtesten Gestüten Mecklenburgs und den angrenzenden Preußischen Provinzen zahlreiche Anmeldungen bereits ergangen.

Den Marktbesuchern wird ein reichhaltiges Material an Pferden für die Zucht sowohl wie für jeglichen Gebrauch und **der Vortheil des Ankaufes aus erster Hand** geboten.

In Verbindung mit diesem Zuchtmarkte findet am 3. Juni eine

reichhaltige Verloosung edler Pferde

statt. Zur Verloosung sind bestimmt:

84 **Reit- und Wagenpferde** (nach Maßgabe des Absatzes der Loose) und circa 1500 andere Gewinne. Der Hauptgewinn besteht in

einer eleganten Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von 3000 Thalern.

Es werden 50,000 Loose à Stück 1 Thlr. ausgegeben und ist deren Generaldebit dem

Bankhause V. Siemerling in Neubrandenburg

übertragen, an welches Bestellungen unter Beifügung des Betrags franco zu richten sind, und wo auch **Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die Bedingungen erfahren können.**

Die Hauptgewinne werden durch die gelesensten Zeitungen bekannt gemacht, und wird jedem Theilnehmer auf Verlangen eine Ziehungsliste gegen Einsendung von 2 Sgr. an das Bankhaus **V. Siemerling** franco übersandt. Die Gewinner von Equipagen und Pferden werden, soweit thunlichst, mittelst Telgramm sofort benachrichtigt.

Neubrandenburg, Station der Friedrich-Franz-Bahn, ist von Berlin in 4, von Stettin in 3 und von Hamburg in 6 Stunden zu erreichen.

(H. 1582.) **Das Comité.**

Geh. Hofrath **Brückner. v. Klinggraeff-Chemnitz.** Rath **Loeper. Freiherr von Maltzan-Kruckow. von Michaël-Gr. Plasten. v. Oertzen-Remlin. Pogge-Gevezin.** Graf **Schwerin-Göhren. Siemers-Teschendorf.**

Glacé-Handschuhe

Empfehle mein sortirtes Handschuhlager in allen Preisen, einknöpfige a 10 Sgr., zweiknöpfige a 15 Sgr. bis zu den feinsten. Beim Kauf aufgezogen, bei

W. Bock, Handschuhfabrik.,
Markt Nr. 70. Neuestraßen-Ecke.

Nähmaschinen-Fabrik
und Lager sämmtl. Systeme

H. Hahn & Co.,

Posen, Wilhelmsplatz 15.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Theilzahlungen gestattet. Unterricht im Maschinennähen wird nach einer leicht faßlichen Methode binnen acht Tagen gründlich gelehrt.
(1594.)

Für ca. 20 Böttchergesellen ist komplettes **Handwerkzeug** billig abzugeben bei

E. F. C. Gierach & Comp,
Züllichau.

Eine „Gewert'sche **Torfpresse,** Betriebskraft ein Pferd, steht wegen Aufstellung von Torfpressen mit Lokomibilen-Betrieb vortheilhaft zum Verkauf auf dem Dom. **Lubosch** bei Pinne.

Eine gut erhaltene

Drain-Röhrenpresse

ist auf dem Dom. **Lukowo** bei Obornik sofort zu verkaufen.

Zur gefälligen Beachtung.

Die seit vielen Jahrzehnten überall geschätzten blutreinigenden Kräuter des Professor **L. Wundram** in Pillen a 20 Ngr. und Pulverform a 15 Ngr. inkl. Gebrauchs-Anweisung, werden Allen, welche an Magenkrampf, Drüsen, Scropheln, offenen Wunden, Gicht, Rheuma, Epilepsie, Bandwurm 2c. leiden, besonders empfohlen vom: General-Depot, Löwen-Apotheke, **Ad. Goedel,** Borna (Königr. Sachsen). (1957)

Sichere Hilfe für Männer!

Im Nervensystem Zerrüttete und Geschwächte finden Trost und Rettung durch das Buch:
„Dr. Retau's Selbstbewahrung."
Mit 27 Abbildungen. Pr. 1 Thlr.
Bisheriger Absatz: 74 Auflagen oder 225,000 Exemplare! Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. (Gegen Einsendung von 1 Thlr. 2 Gr. erfolgt Francozusendung in Couvert). Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Dr. Marquart's Pepsin-Essenz, Dr. Linck's Pepsin-Pastillen.

Rationelle Hilfsmittel bei Verdauungsschwäche, vorräthig in Posen bei Apotheker R. Kirschstein.

Dominium Rutki

verkauft
Schweizer-Butter,
Berlinerstraße Nr. 15.

Auf mein Lager feiner **Ungar-, Bordeaux-, Rhein-** und **Mosel-,** sowie guter, billiger **Bowlenweine** erlaube ich mir ergebenst aufmerksam zu machen.

Oswald Schaepe,
St. Martin 23.

Frische Ostsee-Heringe,

neuer Fang, in pikanter, nur mir allein bekannter dauerhafter **Sauce** marinirt, oder gebraten und mar. liefere in 4 Liter-Blechdosen gegen Einsend. od. Nachnahme von 5 Mk. 6 Ngr. im ganzen deutsch. Postbezirk **franco.** Alle Fische.
W. Böhmer, Restaurateur, Barth a. d. Ostsee.

Eine große Gartenwohnung

nebst Garten ist sof. zu verm. Näh. Breslauerstraße Nr. 9, 3 Teppen.

Prämiirt Wien 1873 — **B. Schleip,** Piano-Fabrikant, Prämiirt Altona 1869

Berlin: Behrenstr. 21. Fabrik: Moritzstr. 13 und 14.

empfiehlt **Pianos,** kreuz- und geradsaitige, in bewährter Bauart, auch **Harmoniums.**
(H. 11,316.)



Die Kupfer- u. Messing-Waaren-Fabrik

F. C. Werner, Posen,



1800 gegründet,

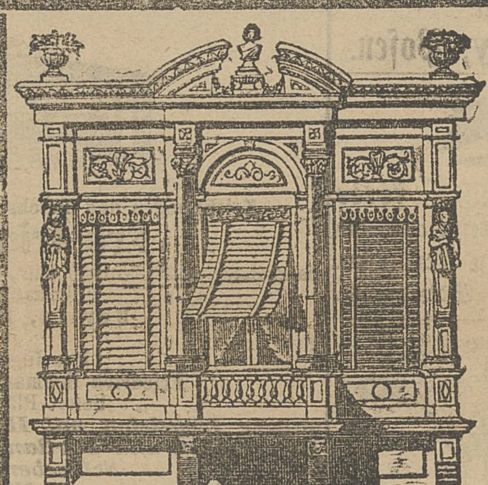
empfiehlt sich bei Ablauf der Brenn-Periode den geehrten Besitzern zum Um- resp. Neubau der Brenn-Apparate nach neuestem Prinzip, die höchste Ausbeute erzielend unter Zusicherung schnellster u. billigster Bedienung.
Reparaturen werden billigst und schnell ausgeführt.

LA

COMPAGNIE DES INDES

SPÉCIALITÉ DE
Foulards des Indes et de Chine,
42, rue de Grenelle-St.-Germain
PARIS,

a reçu toute sa BELLE NOUVEAUTÉ en FOULARDS DE L'INDE pour Robes, tient a la disposition des Dames qui lui en feront la demande, sa riche collection d'échantillons, contenant HUIT CENTS échantillons à choisir, expédiés franco.
Maison de confiance. — Prix fixe.



(H. 2934)

Hölzerne Zug-Jalousien

empfiehlt

Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau,
Ring 17,
Magazin für Haus- u. Küchen-Einrichtungen.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach **Amerika** Von **Stettin** nach **Newyork** via **Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch**

für **40 Thaler** mit **vollständiger Beköstigung.**

C. Messing, Berlin, Französische Straße 28.
C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a.

Christmann'sche Milchpomade.

Diese **wissenschaftlich geprüfte,** chemisch und medizinisch als **vorzüglich** anerkannte **Pomade stärkt die Kopfnerven,** verhindert nach regelmäßigem Gebrauch das Ausfallen der **Haare bestimmt** und befördert oft da, wo Jahre lange ärztliche Hilfe nutzlos blieb einen neuen und kräftigen Haarwuchs.
Zu beziehen für 5 und 15 Sgr. pro Büchse bei
Herrn R. Barcikowski in Posen.

Fortschritts-Medaille, Wiener Weltausstellung 1873.

Die vorzüglichen Chocoladen

aus der Fabrik von
Franz Stollwerck, Hoflieferant, Köln,
Hochstraße 9,

bewähren ihren gesicherten und in steter Zunahme begriffenen **Weltruf** durch die Bereitung aus feiner, Cacao, und Zucker, ohne jedwede fernere Beimischung. — Verkaufsstellen: **Posen,** bei A. Cichowicz Nachfolger, L. Kletschoff Krämerstr. 6; L. Kletschoff jun. Wilhelmspl. 6; **Adelnau** bei Apoth. A. F. Mathies; **Kröben** bei Apoth. E. Glatzel; **Lissa** bei J. K. von Putiatycki; **Meseritz** bei Cond. H. Reichert; **Mogilno** bei Leopold Wrzeszinski; **Schwerin** bei A. Jastrows Ww.; **Wollstein** bei Cond. Aug. Zeidler.

Zahlreiche frühere Prämiirungen und Auszeichnungen.

Durch nochmalige Vergrößerung meiner Cigarrenfabrik bin ich jetzt im Stande, die größten Posten von meinen beliebten

Java Ausschuß-Cigarren

per Mille 6⅔ Thlr., sowie bessere Sorten bis zu 80 Thlr. per Mille zu liefern. Nichtkunden versende Muster von 500 Stück in Farbensortiments gegen Nachnahme. **Rud. Regenbrecht,** Kl. Frankfurterstr. 2, Berlin.

Preuß. **Loose** 4. Kl.: ½ 22 Thlr., ¼ 10 Thlr., $\frac{1}{8}$ 5 Thlr. bei **S. Basch.** Berlin, Molkenmarkt 14. (H. 11430.)

Königsstr. 19 ist die 1. Etage mit auch ohne Pferdestall. p. 1. Okt. zu verm.

Wilhelmsplatz 15 Parterre sind sofort 2 Zimmer zu vermiethen.

Ein Pferdestall zu zwei Pferden ist St. Martin 45 sofort zu vermiethen.

Bremer Ausstellungsloose

mit Hauptgewinnen von Rm. 30,000, 15,000, 10,000 u. s. w. sind à 1 Thaler zu beziehen durch das Bureau der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen.

St. Adalbert 43—44 im 3. St. ein g. möbl. Zimmer vom 1. April zu verm.

Eine Wohnung

event. mit Laden ist per 1. Oktober zu verm. Näheres in **Elsner's** Apotheke.

St. Adalbert 41/42 z. 1. April 1 möbl. Stube zu verm. 3 Tr. rechts

---

Dominium **Zabikowo** bei Schroda sucht zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten **Gärtner,** welcher auch in der Wirthschaft thätig sein soll Gehalt 60 Thaler.

Ein **Förster,** (Deutscher) der mit Forst-Culturen **gründlich** Bescheid weiß und sich darüber ausweisen kann, findet **dauernde** Stellung. Bewerber (aber nur Solche mit **guten** Attesten) wollen sich unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und der abschriftlichen Zeugnisse an das Dominium **Muchoczyn** bei **Birnbaum** wenden. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Das Dom. **Piątkowo** bei **Posen** sucht zum sof. Antritt einen

Wirthschaftsbeamten,

Vorstellung erwünscht.

Ein Lehrling oder Volontair findet Stellung bei **Wilh. Neuländer,** Posen, Markt 60.

Ein **Commis,** ein **Volontair** und ein **Lehrling** können sich melden bei **S. H. Korach,** Modewaarenhandlung Neuestr. 4.

Ein Lehrling

findet günstige Stellung bei

J. Buchholz,
Theaterfriseur.

Für mein Schankgeschäft suche ich gegen guten Lohn ein ordentliches, ehrliches Mädchen, beider Landessprachen mächtig. Antritt spätestens am 8. d. M.

Herrmann Kahl,
Stenschewo.

Für ein Droguen-Geschäft in Beuthen in Oberschlesien wird zu Anfang April ein **Lehrling** gesucht, der polnisch versteht. Offerten: **Carl Spiller,** Thorn.

Zwei tüchtige

Zimmerpolire

und einige **Gesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung beim **Zimmermeister v. Wilczewski** in Wronke.

Ein routinirter Landwirth in den besten Jahren, mit allen Branchen vollkommen vertraut, der schon längere Jahre größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse und Empfehlungen eine selbstständige Stellung als **Administrator** oder **Inspector.** Offerten sub **M. 689** an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau,** erbeten.

Ein junger Mann, der das hiesige Gymnasium besucht hat, mit dem Zeugniß von Tertia, sucht Aufnahme in einem kaufmännischen Geschäft. Das Nähere Langestraße Nr. 8 dritte Etage rechts.

Der Wiederbringer eines am 1. d. Mts. auf der Friedrichsstraße abhanden gekommenen, auf den Namen **„Lissi"** hörenden kleinen weißen Hündchens erhält Berlinerstraße 15b., 3. Et., eine angemessene Belohnung.

Für die **bevorstehende Confirmation** und zu **Präsenten** geeignet, empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch
für die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

von welchem wir soeben eine Partie in **Chagrin, Leder und Sammet auf das eleganteste gebundene Exemplare** aus **Leipzig** empfingen.

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(E. Röstel)

Neue Ostsee-Heringe.

Prämiirt Berlin 1873. Die feinste Sorte Fettheringe vom diesjährigen Frühlingsfange nicht eingesalzene, sondern sofort nach dem Fange nach einer von mir erfundenen Methode in pikanter Sauce marinirt und in Dosen verpackt. Jahre lang dauerhaft. Empfehle als eine billige und feine Delikatesse a Dose von 4 Liter 2 Thlr. Desgl. in feinster Butter gebratene à Dose von 4 Liter 2 Thlr. Geräucherte a Kiste von 6 Pfd. 1½ Thlr. Nordische Jlomen-Heringe gesalzen à Faß 1½ Thlr. Versende gegen baar oder Nachnahme. Porto für 1 Dose beträgt durch ganz Deutschland **nur 5 Sgr.**
H. Haecke in Barth a. d. Ostsee.

Ein junger Mann, 30 Jahre alt, Mühlenmeister, mit einem Baarvermögen von 3000 Thlr., wünscht sich zu verheirathen Reflektirende Damen, resp junge Wittwen belieben ihre Adresse mit Angabe ihrer Vermögensverhältnisse an die Exped. d. Ztg. sub H. M. abzugeben. Discretion Ehrensache.

Zu der am 9. u. 10. April c. im Saale des Königl. Friedrich-Wilhelms Gymnasiums tagenden konstituirten Versammlung des Vereins der Lehrer an den höhern Lehranstalten der Provinz Posen, ladet das unterzeichnete Lokal-Comité nochmals sämmtliche Kollegen freundlichst ein.

Tagesordnung:
Verhandlung über das Statut des Vereins;
Vortrag des Herrn Oberlehrer Engelhardt über die Vereinigung des Gymnasiums u. der Realschule I. Ordnung zu einer einzigen höhern Bildungsanstalt;
Diskussion der Thesen, welche in der Vorversammlung am 8. Abends 8 Uhr ausgewählt werden, namentlich über die These des Hrn. Prof. Fechner, betr. den Religionsunterricht an höhere Lehranstalten.

Das Local-Comité.
Im Auftrage
Dr. **Tiesler,** Professor.

Indem wir auf das am Charfreitag Abends in der Pauli-Kirche **zum Besten unserer Anstalt** stattfindende **Passions-Concert** ergeben staufmerksam machen, bitten wir die Freunde und Gönner der Anstalt um recht zahlreichen Besuch.

Der Frauen-Verein und das Curatorium der deutschen Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Charfreitag, den 3. April, Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachm. 3 Uhr, liturgischer Gottesdienst: Herr Pastor Schönborn.

Sonntag den 5. April (1. Osterfeiertag), Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Montag den 6. April (2. Osterfeiertag), Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachmitt. 2 Uhr: Hr. Superintendent Klette.

St. Paulikirche. Charfreitag findet der liturgische Gottesdienst Nachmittags 3 Uhr statt.

Sonntag den 5. April (1. Osterfeiertag), früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsist.-Rath Reichard. — 10 Uhr, Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz. — Abends 6 Uhr: Hr. Pastor Schlecht.

Montag den 6. April (2. Osterfeiertag), Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Hr. Pastor Schlecht. — 10 Uhr, Predigt: Hr. Konsist.-Rath Reichard.

Freitag den 10. April, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Konsist.-Rath Mil.-Oberpfarrer Haendler.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Donnerstag: **Die Anna-Liese.**
Die Direktion.

Charfreitag, den 3. April, Abends 7½ Uhr:

in der St. Pauli-Kirche

zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt

Konzert

des Hennig'schen Gesang-Vereins.

Christus am Oelberge
von
L. van Beethoven op 85.

Billets a 10 Sgr. in der Hof-Musikalienhandlung von **Bote & Bock,** bei den Herren **Caspari, Schlesinger,** Wilhelmsstraße und Herrn **Ed. Feckert,** Mühlen- und Berlinerstr.-Ecke.

Familien-Nachrichten.

Eva Lewinsohn,
William Hollandt,
Verlobte.
Pudewitz. New-York.

Heute Abend um 9 Uhr ist meine liebe Frau von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden. Dies Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.
Meseritz, den 30. März 1874.
Dr. **Hoffmann,**
königl. Kreisphysikus.

Es hat dem lieben Gott gefallen, meine liebe Frau, geb. **Neldner,** am 1. April, früh gegen 3 Uhr, nach langen Leiden zu sich zu rufen, was ich hiermit allen Verwandten und Bekannten anzeige und um stille Theilnahme bitte.

Der tiefbetrübte Gatte
J. Kuhlmann.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 3 Uhr Nachmittags, statt vom Trauerhause, Mühlthorstraße, Przepadek.

Gestern Abend 11¼ Uhr verschied nach schwerem Leiden unser guter Sohn und Gatte, der Baumeister

Heinrich Schaeffer.

In tiefer Betrübniß widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden.
Inspektor **Schaeffer und Familie.**
Francisca Schaeffer geb. **Caldarola.**
Berlin, den 31. März 1874.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag, den 5. April 1874: **Der Diplomat der alten Schule.** Original-Lustspiel in 3 Akten von Hugo Müller. Hierauf: **Jugendliebe,** in 1 Akt von A. Wilbrand.

Montag, den 6. April 1874: **Man sucht einen Erzieher** oder **So bringt man Ordnung in das Haus.** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen v. A. Bahn. Hierauf: **Mein Doppelgänger.** Posse in 1 Akt, frei nach dem Französischen von B. A. Herrmann.

Dienstag, den 7. April: **Bekenntnisse.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf: **Die Gouvernante.** Lustspiel in 1 Akt von Moser.

In Vorbereitung: Kindervorstellung, aufgeführt von Kindern von 6—10 Jahren (Neu) **Die Königin vom Honiglande.** Nach einem Märchen in 3 Bildern mit Tanz von A. Görner. **Sneewittchen** oder die Königin vom Goldlande in 5 Bildern von A. Görner.

Die Kinder-Vorstellungen finden an den 3 Osterfeiertagen Nachmittags von 4 bis 6 Uhr statt.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 1. April. Aus Sommorrostro vom 31. v. M. wird gemeldet, daß die Arbeiten zur Sicherung der eroberten Positionen fortgesetzt und neue Batterien errichtet werden, um demnächst die Operationen gegen den Feind wieder aufnehmen zu können.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.